

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesner
Herausg. 1938
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesner
und des Hauptzollamtes Meissen

Postfach Nr. 53
Dresden 1530
Verlag
Riesner Nr. 53

Nr. 285

Mittwoch, 7. Dezember 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergröße 37 Rpf., tabellarischer Satz 60%. Ausschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesner. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesner, Goethestraße 53.

Die deutsch-französische Erklärung

Die Unterzeichnung im französischen Außenministerium

„Ich hoffe, daß die Erklärung eine neue Ära einleitet“

Reichsaußenminister von Ribbentrop zur Unterzeichnung in Paris

Paris, um 16.20 Uhr MEZ, begab sich der Reichsaußenminister des Auswärtigen in das französische Außenministerium im Quai d'Orsay. Er war begleitet vom deutschen Botschafter sowie von den Herren von Ribbentrop, dem deutschen Botschafter in Paris, und den Herren des persönlichen Stabes. Darauf fand im Uhrensaal die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung statt. Diese hat folgenden Wortlaut:

Erklärung

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen,
Herr Joachim von Ribbentrop
und der französische Minister für Auswärtige Angelegenheiten,
Herr Georges Bonnet

haben bei ihrer Zusammenkunft in Paris am 6. Dezember 1938 im Namen und im Auftrag ihrer Regierungen folgenden vereinbart:

1. Die deutsche Regierung und die französische Regierung sind übereinstimmend der Überzeugung, daß friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstellen. Beide Regierungen werden deshalb alle ihre Kräfte dafür einsetzen, daß eine solche Gestaltung der Beziehungen zwischen ihren Ländern sichergestellt wird.

2. Beide Regierungen stellen fest, daß zwischen ihren Ländern keine Fragen territorialer Art mehr schweben und erkennen feierlich die Grenze zwischen ihren Ländern, wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an.

3. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich ihrer besonderen Beziehungen zu dritten Mächten in allen ihre beiden Länder angehenden Fragen in Zusammenarbeit miteinander zu bleiben und in eine Beratung einzutreten, wenn die künftige Entwicklung dieser Fragen zu internationalen Schwierigkeiten führen sollte. In Urkund dessen haben die Vertreter der beiden Regierungen diese Erklärung, die sofort in Kraft tritt, unterzeichnet.

Ausfertigt in doppelter Urschrift in deutscher und französischer Sprache in Paris am 6. Dezember 1938.

Joachim von Ribbentrop,
Reichsminister des Auswärtigen.

Georges Bonnet,
Minister für Auswärtige Angelegenheiten.

Wie die deutsch-französische Erklärung unterzeichnet wurde

Paris. Die feierliche Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung im Großen Uhrensaal des französischen Außenministeriums erfolgte genau um 16.40 Uhr MEZ. Obwohl es sich nur um eine kurze Zeremonie handelte, kam hierbei schon rein äußerlich die Bedeutung dieses diplomatischen Aktes zum Ausdruck. Um die Außenminister Deutschlands und Frankreichs waren die geladenen diplomatischen Persönlichkeiten sowie Vertreter der deutschen, der französischen und der ausländischen Presse versammelt. Deutscherseits waren der Botschafter des Deutschen Reichs in Paris, Graf Welck, mit den höheren Beamten der Botschaft, die in der Begleitung des Reichsaußenministers nach Paris gekommenen Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes, der Vorsitzende der Auslandsstelle Paris des Reichsverbandes der Deutschen Presse und die Vertreter deutscher Zeitungen anwesend. Französischerseits waren der Ministerpräsident Daladier, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Veger, die höheren Beamten des Außenministeriums, der französische Botschafter in Berlin Couandre und der Vorsitzende sowie die Mitglieder der am Quai d'Orsay akkreditierten diplomatischen Presse anwesend.

Der Große Uhrensaal erstreckte im feierlichen Licht der Kronleuchter. Vor dem monumentalen Kamin stand der feierliche Schreibisch. Die deutsch-französische Erklärung ist in Handschrift auf handgeschöpftem Büttenpapier aufgesetzt und zwar in zwei Aufzeichnungen, einer deutschen und einer französischen. Zur Unterzeichnung diente ein Goldfederhalter. Das in deutscher Sprache abgefaßte Dokument unterschrieb zuerst der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Urkunde in französischer Sprache der französische Außenminister Bonnet. Den historischen Augenblick hielten zahlreiche Pressephotographen im Bilde fest.

Nach der feierlichen Unterzeichnung begaben sich Ministerpräsident Daladier, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Bonnet in den Notendesaal des Außenministeriums. Hier fand zwischen dem deutschen und dem französischen Minister und ihren Mitarbeitern eine Besprechung statt.

Paris. „Paris Soir“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Erklärungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop, die er dem Berliner Vertreter des Blattes, Vorette, auf der Fahrt nach Paris abgegeben hat. Nach einem kurzen Meinungsaustrausch über dieses und jenes erklärte von Ribbentrop folgendes:

„Viele Franzosen mühten sich, daß ich seit langem eine Verständigung mit Frankreich wünsche und daran arbeite. Niemand war zufriedener als ich, als der Führer nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten die Ansicht vertrat, daß eine Annäherung mit Frankreich die erste Bedingung für eine Befriedung Europas sei. Das deutsche Volk ist ihm freiwillig gefolgt, denn es hat absolut nichts gegen das französische Volk, ebensowenig wie das französische Volk, das ich genau zu kennen glaube, auch nichts gegen das deutsche Volk hat. Die hohe Achtung der deutschen Frontkämpfer vor den französischen Frontkämpfern ist im Kriege geboren. Diese Achtung stellt einen günstigen Boden für eine Verständigung dar. Deshalb habe auch in den letzten Jahren niemand mehr als der Frontkämpfer an einer Annäherung zwischen unseren beiden Völkern gearbeitet. Ich bin sicher, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine lebenswichtigen Fragen gibt, die nicht freundschaftlich geregelt werden könnten. Frankreich habe seine Freunde, und Deutschland hat ebenfalls die feindlichen. Warum sollte es nicht möglich sein, eine Brücke zwischen diesen Freunden zu schlagen, um eine Grundlage zu finden, die allen interessierten Völkern nur nützlich sein könnte?“

Was den Bolschewismus angeht, so ist dies eine Frage, in der die Ansichten vieler Franzosen von denjenigen der

Deutschen abweichen. Dies ist vielleicht auf die Tatsache zurückzuführen, daß wir in diesem Punkte eine lange Erfahrung hinter uns haben. Ich bin sehr überzeugt, daß der Führer und Mussolini die europäische Kultur gerettet haben, indem sie den Bolschewismus niederknieten. Was wäre aus dem deutschen und italienischen Kulturdenkmälern geworden, wenn der Bolschewismus sich in Europa ausbreiten hätte? Und die wunderbaren Denkmäler der französischen Kultur? Glauben Sie nicht, daß es in meiner Absicht liegt, zur Innenpolitik Frankreichs Stellung zu nehmen. Aber der Franzose liebt die Ordnung, und jeder Franzose, der den Bolschewismus kennen gelernt hat, kann ihn nicht lieben. Es scheint mir, daß wir den Beweis dafür im Laufe der vergangenen Woche gehabt haben. Es verheißt sich, daß Deutschland sich hierüber freut hat.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Herr von Ribbentrop den französischen Ministerpräsidenten seit langem kenne, erwiderte der Reichsaußenminister, er habe ihn 1933 zum ersten Mal gesehen, als Daladier Ministerpräsident war. Schon damals habe er mit ihm die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung ersehen.

„Obgleich wir leichter mehr als eine Gelegenheit versäumt, und diese oder jene Krise durchmachen mußten, bin ich nicht weniger glücklich, daß es gerade der Regierung Daladier mit Bonnet als Außenminister, der, glaube ich, dieselben Ideen hat, zuläßt, eine wichtige deutsch-französische Erklärung zu unterzeichnen. Ich hoffe, daß diese Erklärung eine neue Ära für unsere beiden Länder einleitet.“

Der jahrhundertalte Grenzstreit zwischen Frankreich und Deutschland beendet

Das amtliche Communiqué — Erklärungen der Außenminister Bonnet und von Ribbentrop

Dienstag abend, 18.20 Uhr hiesiger Zeit, nach Beendigung der Besprechungen, erschienen Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Bonnet und die Herren ihrer Begleitung wieder im Uhrensaal des Quai d'Orsay und nahmen an dem Tische Platz, auf dem die deutsch-französische Erklärung unterzeichnet worden war.

Außenminister Bonnet

verlas zuerst das amtliche Communiqué, das folgenden Wortlaut hat:

Der Beschluß des Reichsministers des Auswärtigen in Paris am 6. Dezember hat Gelegenheit zu einem ausführlichen deutsch-französischen Meinungsaustrausch geboten. In den Unterhaltungen (die zwischen Herrn von Ribbentrop und Herrn Georges Bonnet stattgefunden haben) sind die wichtigsten europäischen Probleme und insbesondere die Fragen, die die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar angehen, geprüft worden. Von beiden Seiten ist anerkannt worden, daß eine auf der formellen Anerkennung ihrer Grenzen beruhende Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht nur deren gemeinsamen Interessen dienen, sondern einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens darstellen würde.

In diesem Geist haben die Außenminister der beiden Länder eine Erklärung unterzeichnet, die vorbehaltlich der besonderen Beziehungen der beiden Regierungen zu dritten Mächten ihren Willen zum Ausdruck bringt, in gegenseitiger Achtung friedlich zusammenzuarbeiten, und die so einen wichtigen Schritt auf dem Wege der allgemeinen Befriedung darstellt.

Im Anschluß daran ergab Reichsaußenminister von Ribbentrop

das Wort zu folgender Erklärung in deutscher Sprache, die er dann in französischer Sprache wiederholte:

„Mit der heutigen Erklärung sind Frankreich und Deutschland auf der letzten Grundlage ihrer Freundschaften mit anderen Staaten übereingekommen, ihren jahrhundertalten Grenzstreit zu beenden und mit der gegenseitigen Anerkennung ihrer Grenzen auch einer beiderseitigen Anerkennung und Achtung ihrer nationalen Lebensinteressen den Weg zu ebnen. Als gleichberechtigte Partner erklären sich zwei große Nationen bereit, nach schweren Auseinandersetzungen in der Vergangenheit eine gute Nachbarschaft für die Zukunft zu begründen. Sie geben mit dieser Erklärung ihres Willens der Überzeugung Ausdruck, daß es zwischen ihnen in der Tat keine lebenswichtigen Gegensätze gibt, die einen ersten Konflikt rechtfertigen können. Die wirtschaftlichen Interessen beider Länder ergänzen sich. Das deutsche Geistesleben befruchtet hat. Die Achtung, die das deutsche und französische Volk als tapfere Gegner während des Weltkrieges voneinander gewonnen haben, soll im Feie-

den ihre natürliche Ergänzung und Vertiefung finden durch die hervorragende Leistungsfähigkeit, die beide Völker in der Arbeit auszeichnen.

Ich bin daher überzeugt, daß die heutige deutsch-französische Erklärung die geschichtlichen Vorurteile beilegen hilft und daß die Entspannung unserer Nachbarverhältnisse, die in ihr zum Ausdruck kommt, nicht nur die einmütige Fortsetzung nächste Seite

Das Pariser Dokument

Der Wortlaut der deutsch-französischen Erklärung, die gestern von den beiderseitigen Außenministern unterzeichnet wurde, stellt zunächst fest, daß die Grundlage des künftigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich nicht mehr die Korrette, d. h. feindliche Verfechtung, sondern ein ausgeprochen friedliches und gut nachbarliches Verhältnis sein soll. In diesem Zusammenhang legt die Erklärung Wert darauf, zu betonen, welche Bedeutung eine solche nützliche Veränderung des Verhältnisses zwischen den beiden Ländern für die Gunsten der Befriedung Europas auswirken muß. Beide Regierungen gehen die Verpflichtung ein, mit allen Kräften diese Befriedung anzustreben. Es ist selbstverständlich, daß schon eine solche Erklärung heute, d. h. auf dem Hintergrund der Münchener Biermachtsbesprechungen einen ganz anderen Wert hat als die Friedensgespräche, wie sie früher am laufenden Band in bestimmten Zeiträumen von den Westmächten abgegeben wurden.

Der zweite Punkt notifiziert das, was der Führer und Reichslanzler bereits in einer großen Rede vor der Saar-Abstimmung in feierlicher Form betont hat, das nämlich nach der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland es keine Gebietsfragen mehr zwischen Deutschland und Frankreich im Bereich Europas gibt.

Hinsichtlich des dritten Punktes möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser vor allem darauf lenken, daß beide Partner sich für ihre „besonderen Beziehungen zu dritten Mächten“ freie Hand vorbehalten. Das heißt also, daß das System der Achse Berlin-Rom von diesen deutsch-französischen Abmachungen genau so wenig berührt wird wie drüben auf der andern Seite das enge Verhältnis zwischen Frankreich und England. Ja, man kann ohne weiteres sagen, daß diese Vorbereitung einer deutsch-französischen Annäherung durchaus im Sinne der Achsenpolitik insofern liegt, als ja die Achse nach dem Willen der beiden beteiligten Staaten in erster Linie nicht ein Kampfinstrument, sondern ein Befriedungsinstrument für Europa sein soll. Dieser Passus in Punkt 3 ist besonders wichtig deshalb, weil man ja in den verschiedenen deutschfeindlichen Kreisen des Auslandes gerade in den letzten Wochen und Tagen immer wieder versucht hat, die Reize des deutschen Außenministers nach Paris als Verdächtigungsmitel gegen Deutschland bei seinem italienischen Achsenpartner zu benutzen.

Bestimmung der Führer, sondern auch der Völker aus
Erer beiden Staaten lüdet.

Die Gefühle, die das deutsche Volk gegenüber einer
neuen Ausrichtung der zwischenstaatlichen Beziehungen begi-
lanten in dem herrlichen Empfang von Daladier in Mün-
chen bereitet wurde. Die Sympathieausdrückungen, deren
Reihe ich in den wenigen Stunden meines Pariser Aufent-
haltes sein durfte, zeigen, in wie starkem Maße diese Ge-
fühle auch von der Bevölkerung Frankreichs geteilt werden.

So halte ich die Hoffnung für berechtigt, daß die Er-
klärung eine neue Ära zwischen unseren beiden Völkern
einleiten wird.

Darauf gab Außenminister Bonnet ebenfalls eine Er-
klärung ab, die folgenden Wortlaut hat:

„Ich möchte zunächst den Herrn Reichsminister des Aus-
wärtigen begrüßen, den zu empfangen wir und besonders
glücklich schätzen und dessen Anwesenheit die Tragweite der
Artunde unterstreicht, die wir beiden unterzeichnet haben.

Die Bemühungen der französischen Regierung haben
ebenfalls wie die aller ihrer Vorgängerinnen immer mit der-
selben Aufrichtigkeit die Erhaltung und Organisierung des
Friedens angestrebt. Die Verfestigung gütlicher Be-
ziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bildet
ebenfalls wie der Ausdruck ihres gemeinsamen Willens, ihre
friedlichen Beziehungen zu entwickeln, ein wesentliches
Element ihres Vorhabens. Aus diesem Grunde treue ich
mich insbesondere über die Unterzeichnung dieser französisch-
deutschen Erklärung, die die bestehenden Grenzen in feier-
licher Form anerkennt und damit einen langen historischen
Streit beendet, sowie den Weg zu einer Zusammenarbeit
ebnet, die durch die Ueberzeugung erleichtert wird, daß
zwischen den beiden Ländern kein Streitpunkt besteht, der
geeignet wäre, die friedlichen Grundlagen ihrer Beziehungen
in Frage zu stellen.

Diese Ueberzeugung wird geteilt durch die gegen-
seitige Wertschätzung des geistigen Austausches, der zwischen
den beiden Nationen von jeher bestanden hat sowie durch

die gegenseitige Achtung, die sich zwei Völker schulden, die
während des Weltkrieges ihren Goldemut gemessen haben
und heute entschlossen sind, in einer Atmosphäre des Ver-
trauens und des Friedens zu arbeiten.

Im übrigen zweifle ich nicht daran, daß diese gemein-
same Erklärung einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen
Beruhigung liefert, dessen vollen Wert sich in der Zukunft
erweisen wird. Sie bildet einen besonders wichtigen Ab-
schnitt bei diesem Werk der Verständigung und der Zusam-
menarbeit, für das Frankreich den heißen Wunsch hegt, daß
alle Völker sich ihm beigesellen möchten.“

Abendtafel zu Ehren des Reichsaußenministers Unter Teilnahme zahlreicher Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Frankreichs

(Paris. Am Dienstagabend gaben der französische
Außenminister Georges Bonnet und seine Gattin zu Ehren
des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und
seiner Gattin in den Räumen des Quai d'Orsay ein Essen,
an dem neben dem französischen Innenminister Sarraut
und seiner Gattin der Finanzminister, der Luftfahrtminister,
der Justizminister, der Minister für Ozeanische Arbeiten
und der Handelsminister mit ihren Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren außer dem deutschen Bot-
schafter Graf Bezeled und Gattin die Herren der Beglei-
tung des Reichsministers des Auswärtigen sowie Bot-
schafter Dr. Breuer und Gattin anwesend, ferner die Vor-
sitzenden der Auswärtigen Ausschüsse von Senat und Kam-
mer, Senator Berenger und Abgeordneter Müller, der
Vorsitzende des Senatsausschusses des Senats Gaillet, der
Präsident des Senats-Departements Ältesten, der Pariser Poli-
zeipräsident Langron, eine Anzahl hoher Beamter des
Quai d'Orsay, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des politi-
schen und kulturellen Lebens Frankreichs.

Bei der Abendtafel erbot der französische Außenminister
sein Glas auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers,
und der Reichsminister des Auswärtigen trank auf das
Wohl des Präsidenten der Republik Lebrun.

Unterricht, teils im persönlichen Verkehr mit der An-
haberin des früheren südbahnen Geschäftes in Riesa direkte
Zusammenarbeit gegen die Maßnahmen des Führers zu treiben.
Er verlas bei dieser Gelegenheit erschlitternde Schreiben
der Unterwürfigkeit und des Bettelns, daß einem der Gel-
hochkommen konnte, daß Menschen, die im Dritten Reich
Abolf Dillers leben, sich Juden gegenüber so weit ver-
geffen konnten.

Die in Frage kommenden Stellen werden bei passender
Gelegenheit ob ihrer „engen Zusammenarbeit“ mit den
Juden zur Rechenschaft gezogen werden. Weihnachten 1938
werde jedenfalls so gefeiert, wie es der deutschen Menschen
würdig sei.

Die vornehmste Aufgabe aller sei es, das großdeutsche
Reich weiter zu stärken und zu kräftigen. Die deutsche
Frau und das deutsche Mädchen können durch ihre Mit-
arbeit in den Organisationen zu ihrem Teile dazu bei-
tragen. Für 1939 erwarte aber, so schloß P. Jahn
seine Rede mit aufmunternden Ausführungen, das deutsche
Volk in seiner Gemeinschaft die neuen Befehle des Führers.

Mit einem Schlußwort der Kreisfrauenführerin,
einem Gruß an den Führer, dem Gesang der National-
hymnen und dem Ausmarsch der Jugendgruppen fand die
Veranstaltung ihr Ende, die wohl dazu beigetragen haben
dürfte, die Arbeit der NS-Frauenkraft und des Deutschen
Frauenwertes auch denen klar zu machen, die sich bisher
aus irgendwelchen Gründen damit noch nicht vertraut ge-
macht hatten.

Reisepfad für 8. Dezember 1938

Uneigennützigster Arbeit im Dienste des Volkes ge-
büht besondere Ehre. Darum ist der Arbeitsdienst
der deutschen Jugend ein Ehrenamt.

Konstantin Hierl.

Der Kasper kommt am Sonntag zur NS.-Kriegsopferversorgung!

Bekanntlich findet nächsten Sonntag 5 Uhr nachm. im
Hotel Wälsch der alljährliche Kameradschaftsnachmittag der
NSDAP für Erwachsene und Kinder statt. Im ersten Teil
spielt, singt und tanzt der bairische Trachtenverein „Ebel-
weih“, der sich den Kriegsopfern in Kameradschaftlicher
Weise zur Verfügung gestellt hat. — Im zweiten Teil spielt
ein lustiger Geselle auf, der in Riesa geküßt ist und des-
halb kühnlich begrüßt werden wird. Der Kasper kommt
zur NSDAP. Er ist der Betriebsobmann der berühmten
Hohndreier künstlerischen Handpuppen. Und der
Kasper heißt mit seinem „bürgerlichen“ Namen Studentenrat
Prof. Dr. Paul und kommt extra aus Dresden zu uns
herüber. — Wie er spielt, verraten die folgenden glän-
zenden Kritiken auswärtiger Zeitungen, die wir im Aus-
zug wiedergeben:

In wenig Augenblicken war den Kindern der Kasper ein
lieber Vertrauter und er scherzte mit ihnen und spielte
ihnen die schönsten Geschichten vor, während die lieben
kleinen und großen Kinder wohl gar nicht ahnten, daß sich
hinter den unzähligen Späßen Kaspers tiefer Ernst verbarg,
und unmerklich lenkte sich irgend eine beherzigtere
Lehre und Lebensweisheit tief und unauslöschlich ins kind-
liche Gemüt. So wurden diese Kasperspiele nicht nur ein
lustiger Zeitvertreib, sondern ein wertvolles inneres Er-
lebnis, das durch einen großen Erzieher den empfänglichen
Kinderseelen vermittelt wurde.

Bewundernswert, ja geradezu künstlerisch waren die
charakteristischen Puppen und die Technik, mit der sie der
Künstler bewegte und mit der er die Stimmung der ein-
zelnen Personen nachahmte. Kurzum, es war ein äußerst
genießbarer Abend.

Was er spielt, wird nicht verraten. Kommt selbst, ihr
kleinen und großen Kinder, die ihr lachen wollt. Diesmal
wirds ganz groß trotz kleiner Preise!

Polizeibericht

Am 3. 12. 38 in der Zeit zwischen 21,10 und 23,15 Uhr
wurde in Riesa das auf dem Vorplatz des Lichtspieltheaters
„Capitol“ unangeschlossen abgestellt gemietete Kraftfahrzeug,
Kennzeichen: II — 98082, Marke: „BMW“, Hubraum 97 ccm,
graugrüner Anstrich, gestohlen.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Staatliche Krimi-
nalpolizei, Rukenhalle Riesa.

Für die Wiederherbeibringung des Kraftfahrzeuges hat der
Beschädigte eine Belohnung in Höhe von 20 RM. ausgesetzt.

Riesa und Umgebung

—* Wettervorhersage für den 8. Dezember 1938.
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden)
Frühdunst, örtlich Frühnebel, wechselnde Bewölkung, tags-
über weiterhin mild, nachts nur noch in Berglagen Frost
und nur ganz vereinzelt im Flachlande vereinzelt Regen.
8. Dezember: Sonnenaufgang 7,58 Uhr. Sonnen-
untergang 15,47 Uhr. Mondaufgang 17,17 Uhr. Mond-
untergang 8,38 Uhr.

—* Dienstausschluß beim Jollamt Riesa.
Stadt. Dem Jollinspektor Otto Weber wurde nach vierzig-
jähriger treuer Dienstzeit der schönste Lohn zuteil, indem
ihm vom Führer und Reichskanzler das goldene Treu-
dienst-Ehrenzeichen verliehen wurde. Der neue Haupt-
jollamtsvorsteher, Oskar Stein, hatte es sich nicht nehmen
lassen, die Verleihung bei seinem hiesigen ersten Dienst-
antritt anlässlich einer Betriebsfeier selbst vorzunehmen.
Weitere Glückwünschanreden hielten der Jollamts-
vorsteher und der Geschäftsleiter.

—* Anerkennung. Dem Kantor Kurt Golle,
Riesa-Großa, wurde aus Anlaß seines dreißigjährigen un-
unterbrochenen kirchenmusikalischen Dienstes Dank und
Anerkennung der Landeskirche ausgesprochen. Die dar-
über vom Landeskirchenamt ausgestellte Urkunde wurde
Herrn Golle im Gottesdienst des vergangenen Sonntags
in Gegenwart des Ortskirchenausschusses und vor versam-
elter Gemeinde von Pfarrer Schüle überreicht.

—* Gekern verließen uns unsere kleinen
jüdischen Gäste. Gegen 1/10 Uhr war es,
als die Gekern mit ihren Pflegskindern auf dem Gott-
hof in Großenhain eintrafen. Abschiedswünsche ließ es
vier Wochen lang hatten und die jüdischen Kinder
besuchen dürfen. Nun war die Abschiedsstunde gekommen.
Neu eingekleidet und gut genährt verließen uns die Klei-
nen. In kurzen Worten wies ein Vertreter der NSD,
auf das Wirken der NSD, und das Gute dieser Kinder-
versicherungen hin. Für alle Beteiligten, gleich ob Gek-
nern oder Gekindern, werden diese Wochen eine Erinne-
rung und ein Erlebnis für ihr Leben bleiben.

—* Kein gemeinsames Eintopfen. Das
für kommenden Sonntag geplante gemeinsame Eintopf-
essen findet aus besonderen Gründen nicht statt. Es wird
aber erwartet, daß dafür die Eintopfspende ein besonderer
Erfolg wird.

—*ns. Gerichte für den Eintopfsontag. Der
Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Weberber-
gungsgewerbe hat für den kommenden Eintopfsontag, den
11. Dezember, folgende Gerichte in den Gaststätten für die
Zeit von 10 bis 17 Uhr zugelassen: 1. Rohluppe mit Kar-
toffeln und Gemüsesuppe, 2. Fischkneifer Fleisch,
3. Fischintopf, 4. Gemüsetopf nach Wahl oder vegetarisch.

Neuer Leiter der Hans-Schemm-Schule

Oberstudiendirektor Pfefferkorn wurde in sein neues Amt eingewiesen

Heute vormittag fand im Festsaal der Hans-Schemm-
Schule eine feierliche Feier statt, in deren Rahmen Ober-
studiendirektor Pfefferkorn in sein neues Amt als Leiter
der Anstalt eingewiesen wurde.

Nach dem Verlesen des Festmarsches von Franz
Bachner, einem Vortruch und dem Lied „Wir sind das
neue Volk im Schritt“ für Chor und Orchester führte der
Vorsitzende des Vereins Handelschule, Seeger, den
neuen Leiter der Anstalt, zugleich im Auftrag des
Gewerkschaftsrates, in sein Amt ein, nachdem gegen
seine Wahl Einwände nicht mehr gemacht wurden. Seiner
besonderen Freude gab der Redner darüber Ausdruck, daß
der frühere Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Woll-
mann, unter den Festgästen weilte. Der neue Leiter der
Hans-Schemm-Schule, so führte er weiter aus, würde hier
eine Gemeinschaft von Männern vorfinden, mit denen ge-
arbeitet werden kann. Der Verein Handelschule werde
weiter wie bisher die Arbeit von Oberstudiendirektor
Pfefferkorn unterstützen. Er gab zum Schluß seiner Aus-
führungen dem Wunsch Ausdruck, daß die bisherige
Rinie der Anstalt weitergeführt werde.

Bürgermeister Dr. Schade begrüßte Oberstudien-
direktor Pfefferkorn im Namen der Stadt. Die Aufgabe
des neuen Leiters sei es, in dieser Anstalt das solideste
Gut des deutschen Volkes, seine Jugend, zu wertvollen
Menschen in sachlicher wie in charakterlicher Hinsicht zu
erziehen. Das Vertrauen der Bewegung und des Staates
gäbe ihn auf diesen Posten berufen. Der Bürgermeister
gab am Schluß seiner Ausführungen der Hoffnung Aus-
druck, daß die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und
der Lehranstalt sich genau so segensreich gestalten wie unter
dem Vorgänger.

Nachdem Va. Pöhlke die Glückwünsche der Industrie-
und Handelskammer Dresden überbracht hatte, begrüßte
Kreisgeschäftsführer Va. Schmickal im Namen des
Kreisleiters und der vier Riesaer Ortsgruppenleiter den
neuen Leiter der Hans-Schemm-Schule in Riesa. Die
Partei wünsche ihm für die Zukunft nur das Beste und
hoffe, daß er sich ihr in Riesa genau so freudig wie bisher
zur Verfügung stelle.

Der frühere Leiter der Schule, Oberstudiendirektor
Wollmann, beklagte seinen Nachfolger. Er
übernehme eine Schule, die wohl ohne Ueberrückung als
eine der besten im Gau Sachsen bezeichnet werden könnte.
Eine treue, disziplinierte und fleißige Gefolgschaft stünde
hinter dem neuen Oberstudiendirektor und werde zu
ihrem Teile dazu beitragen, ein erspriechliches Arbeiten zu
sichern.

Für das Lehrerkollegium hielt Studienrat Riefer
den neuen Oberstudiendirektor willkommen. Ein jeder der
Berufskameraden wisse, daß nur einer in der Gemeinschaft
die Führung habe, der sich jeder freudig und gern unter-

ordnen möchte. In Kameradschaft und Treue wolle jeder
Berufskamerad zu seinem Teile dazu beitragen, den
angenehmlichen guten Ruf der Schule nicht nur zu halten,
sondern weiter zu vertiefen zum Wohle der deutschen
Jugend.

Franz Schubert „Heroischer Marsch“ unter der Stad-
führung von Studienrat Kern leitete dann über zu einer
Ansprache von Oberstudiendirektor Va. Pfefferkorn.
Er dankte zunächst für das Vertrauen des Vereins Han-
delschule und das Vertrauen des Reichskreisleiters und
Gauleiters Martin Wulfmann und des Leiters des
Volkshilfungsamtes Herrn Wöhrer, die ihre Zustimmung
zur Wahl gegeben hätten. Dieses in ihn gelegte Ver-
trauen gelte es nun zu rechtfertigen. Er gab dann die
Versicherung, daß er sich stets bemühen werde, den ihn ge-
stellten Aufgaben in jeder Richtung hin nachzukommen.
Nicht nur als treuer Beamter, sondern als nationalsozia-
listischer Erzieher wolle er seine Pflicht tun. Oberstudien-
direktor Va. Pfefferkorn dankte in seinen weiteren Aus-
führungen der einheimischen Kaufmannschaft, der Industrie
um, die die Schule bisher unterstützten. Er fand dann
treffliche Worte des Dankes an die Vertreter der Handels-
kammer, der Partei, der Stadt, seinen Vorgänger Va.
Wollmann und an seine Mitarbeiter. Seine Aufgabe als
Leiter der Anstalt sehe er darin, darüber zu wachen, daß
gearbeitet und etwas Ansprechendes geleistet werde. Die
Schülerchaft sollte vorbereitet werden für den Kampf des
Lebens in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hin-
sicht. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß
aus dieser Anstalt nur Menschen gehen sollen, die vom
Geist des Führers voll und ganz erfüllt seien und daß die
Leistungen immer höher im Zeichen eines der
engsten Mitarbeiter des Führers: Hans Schemm.

Mit einem Gruß an den Führer und dem Gesang der
Nationalhymnen fand die feierliche Einweihungsfeier für
Oberstudiendirektor Va. Pfefferkorn ihr Ende.

Va. Pfefferkorn erblickte im September 1904 in
Thalheim das Licht der Welt, besuchte dann das Staats-
gymnasium in Schneberg und von 1924 bis 1927 die
Handelschule in Leipzig. Im Jahre 1924 gehörte er
geraume Zeit der Schwarzen Reichsmehr an. Nach Ab-
legung der Diplom-Handelslehrerprüfung im Jahre 1927
wirkte er an verschiedenen Leipziger Schulen und ging
1930 als Schulleiter nach Augustsburg, wo er bis 1938
wirkte. Gleichzeitig führte er in dieser Zeit die dortige
Ortsgruppe der NSDAP, und stellte sich der Stadt als
Ratgeber zur Verfügung. Von 1937 an wirkte er als
Studienrat bis zu seiner Berufung nach Riesa an der
Wirtschaftshochschule (Höhere Handelshochschule) in
Chemnitz.

Großkundgebung des Deutschen Frauenwertes

Kreisleiter P. Jahn sprach zu den Frauen und Mädchen von Riesa

Die NS-Frauenkraft und das Deutsche Frauenwert
hatten gestern abend zu einer Großkundgebung nach dem
Hotel Wälsch aufgerufen. Im Verlaufe des Abends sollte
den Besuchern ein Einblick gegeben werden in die vielseitige
Arbeit dieser gewaltigen Frauenorganisation. Die Frauen,
die heute noch außerhalb der Gemeinschaft leben, sollten
angeregt werden, sich zur Mitarbeit bereitzuerklären.
Eingeleitet wurde der Abend mit dem Einmarsch der
„jüngsten Gruppe“ der NS-Frauenkraft und des Deut-
schen Frauenwertes, mit der Jugendgruppe, die auch
zum größten Teile die Ausgestaltung des Abends über-
nommen hatte.

Nach dem gemeinsamen Gesang „Uns war das
Volk gegeben“ begrüßte die Kreisfrauenführerin
Van. Thierme. Sie dankte allen, die dem Rufe zum Be-
such der Versammlung gefolgt seien. Die Arbeit sollte
einen Einblick in die Arbeit der deutschen Frau geben.
Die Kenntnis von ihrem Schaffen würde die kommende
Arbeit sicherlich befähigen. Deutschland brauche heute
nationalsozialistisch ausgerichtete Frauen, die jederzeit ein-
satz- und hilfsbereit seien. Jede deutsche Frau wolle zu
ihrem Teile bestrebt sein, den Vormarsch des Führers
zu ebnen und ihm bei seinem gigantischen Lebenswert
mitzuhelfen.

Ein Vortruch leitete dann über zur Ansprache der
Gaukaderin Van. Meyer. Sie ging davon aus, daß
die deutsche Frau heute politisch genau so denken müsse
wie der Mann. Es gehe nicht an, daß die Frau in einer
politisch so bedeutsamen Zeit wie heute uninteressiert zur
Seite stehe. Politisch sei heute nichts anderes wie Dienst
am Volke. In ihren weiteren Ausführungen gab dann
die Rednerin einen kurzen Einblick in die verschiedenen
Abteilungen der NS-Frauenkraft und des Deutschen
Frauenwertes. Sie sprach von den Aufgaben der Ver-
braucherleitung, der Mütter- und Kinder-
erziehung, der Volkshilfsarbeit, der Mutter und Kind-
erziehung, der Mütter- und Kindererziehung, der
sie erklärte die Aufgaben des Massenpolitischen Amtes und
des Reichsbundes der Kinderreichen, befahte sich mit der
deutschen Kinderschar der NS-Frauenkraft und kam dann
auf die Jugendgruppen, das „jüngste Kind der NS-

Frauenkraft“, zu sprechen. Die Jugendgruppen sind zu-
sammengeschlossen zu Gemeinschaften, die musizieren,
Handarbeiten schaffen, sich mit Heimgestaltung befassen
usw. Sie gab ebenfalls einen lebendigen Überblick über
die Arbeit, die hier der deutschen Frau und dem deutschen
Mädchen gestellt worden ist.

Die Kreisfrauenführerin dankte der Rednerin für
ihre Ausführungen und ward zum Eintritt in die Jugend-
gruppen und in das Deutsche Frauenwerk.

Nach einer kurzen Pause rollte dann ein buntes Pro-
gramm ab, das einen umfassenden Einblick gab in die viel-
seitige Arbeit der Jugendgruppen. Da wurde gemeinsam
gesungen, getanzt, gewandert, Gymnastik getrieben usw.,
so daß man recht erstaunt war über die jedem einzelnen
Mitglied der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauen-
wertes gerecht werdenden Aufgaben.

Kreisleiter Jahn überbrachte dann den Dank des
Gauleiters und Reichskreisleiters an die deutsche Frau,
die in den schweren Stunden des deutschen Volkes dieses
Jahr die Kerzen behalten hatte. Die wenigen Menschen,
die unbeliebt sind, seien an dieser eisernen Front des
deutschen Volkes zerbrochen und hätten die Einflüsse, die
ihnen von den Feinden Deutschlands — besonders dem
Weltjudentum — eingeführt worden seien, nicht durch-
führen können.

Jetzt gelte es, die letzten noch außerhalb der Volks-
gemeinschaft lebenden deutschen Menschen in diese Volks-
gemeinschaft hineinzubringen. Weihnachten stünde vor der
Tür und der deutsche Mensch habe wohl noch nie mit
einer solchen Befriedigung Weihnachten feiern können wie
dieses Jahr, wo Millionen deutscher Menschen der Ostmark
und des Sudetenlandes heimgekehrt seien ins Reich.

Es hätten, so betonte der Kreisleiter weiter, aber
nur die ein Recht, befreit ein Weihnachten zu feiern,
die an irgendeiner Stelle dem Führer geholfen haben,
dieses gewaltige Werk zu vollbringen. Der Kreisleiter rech-
nete dann in scharfer Weise mit den Männern und den
„Vereinen“ ab, die es trotz der Führer-„Gehetze“ des D-
Reiches in Riesa sich nicht verneinen konnten, teils im

Spenden für das Subtendente... Die Bekämpfung... In letzter Zeit haben mehrere Gesellschaften... Spenden für das Subtendente... Die Bekämpfung... In letzter Zeit haben mehrere Gesellschaften...

Der Sendeleiter des Reichsenders Leipzig, Wilhelm Hartzeil, wurde in den... Ermittlung der Anbauflächen der Winterfrüchte... Das Sachliche Ministerium für Wirtschaft und Arbeit teilt mit: Nachdem die Bestellung der Winterfrüchte abgeschlossen ist...

Aus Gahlen

Großenhain. In die Wälder geraten. In einer Fabrik geriet ein Arbeiter... Großenhain. In die Wälder geraten. In einer Fabrik geriet ein Arbeiter...

Regen bei Döbeln. Lastzug gegen Geschirr. Als ein Lastzug am Montag vormittag in den Ort einfahren wollte, kam der Anhänger durch zu starkes Bremsen... Regen bei Döbeln. Lastzug gegen Geschirr. Als ein Lastzug am Montag vormittag in den Ort einfahren wollte...

Köthen. Ein Verfall für Heimatmuseum. Aus dem Nachlass des verstorbenen Köthener Bürgermeisters und Präsidenten des Sächsischen Giro- und Sparbankverbandes Dr. Eberle hat das Köthener Heimatmuseum eine Originalurkunde mit dem Siegel des Kaisers Leopold vom Jahre 1870 zum Geschenk erhalten...

Dresden. Taschendiebe am Werk. Seit einiger Zeit verüben in Dresdener Stadtgebiet Unbekannte fortgesetzt Taschendiebstähle. Die Diebe treten mit Vorliebe in den Nachmittagsstunden auf der König-Johann-, Bildersbrunner-, Schloß-, See- und Bräuer Straße auf... Dresden. Taschendiebe am Werk. Seit einiger Zeit verüben in Dresdener Stadtgebiet Unbekannte fortgesetzt Taschendiebstähle...

Sohlau (Spreewald). Vom Dach gestürzt. Als der Dachdecker Oswald Darg auf dem Dach eines Grundstücks arbeitete, stürzte er ab. Darg schlug erst auf dem Baugerüst auf, fand aber keinen Halt und fiel schließlich zwischen die Walzen einer Maschine. Der Bedienerwerte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus Callenberg gebracht wurde.

Crimma. Im Alkoholausschlag verunglückt. Ein Kraftfahrer aus Reichen, der in Crimma verschiedene Gastwirtschaften besuchte, hielt sich auf der Heimfahrt auf der Reichenauer Straße auf. In seinem stark angetrunkenen Zustand fuhr er zwei Personen an, die jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt wurden. Der Kraftfahrer selbst stürzte und zog sich einen schweren Schädelbruch zu; er wurde dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt und sichergestellt, der Führerschein eingezogen.

Leipzig. Unfälle im Verkehr. Am Montagabend wurde eine auf einer Schiene vor dem Hauptbahnhof auf die Straßenbahn wartende Frau von einem unbekannten Mann, der auf einen fahrenden Straßenbahnwagen sprang, umgerissen. Sie stürzte nach rückwärts, vor den Anhänger eines Straßenbahnwagens, der im Anfahren begriffen war, und kam unter ihn zu liegen. Um die Frau aus ihrer Lage zu befreien, mußte der Anhängerwagen von der Feuerwehrgesellschaft gehoben werden. Schwer verletzt wurde die Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht. — Beim Einfahren in die Straße des 18. Oktober fuhr am Montag vormittag eine Radfahrerin gegen einen Personenkraftwagen und wurde ein Stück mitgeschleift. Mit Kopfverletzungen wurde sie dem Krankenhaus zugeführt. — Betrug um Ausweispatente. Dieser Tage machte in einer Gastwirtschaft ein Gast die Bekanntschaft eines angeblichen Oberingenieurs Dertling. Im Laufe der Unterhaltung erbot sich der angebliche Dertling, dem Gast eine Stelle als Lohnbuchhalter bei seiner Firma zu verschaffen, und ließ sich von ihm die Papiere geben, die auf den Namen Otto Eduard Werner, geb. 26. 6. 1884 zu Schmiedel, lauteten. Der „Oberingenieur“ bestellte den Vertrauensleihen nach einem Leipziger Hotel, in dem er wohnte. Der Mann traf den angeblichen Dertling dort nicht an und war um seine Papiere betrogen. Vor dem Betrüger wird gewarnt, da anzunehmen ist, daß er mit den Papiere Mißbrauch treiben wird. — Schaufensterbruch in ein Pelzgeschäft. In der Nacht zum Dienstag wurde die Schaufensterscheibe eines Pelzgeschäfts in der Bismarckstraße von einem unbekannten Manne eingeschlagen. Durch die entstehende Öffnung wurden aus der Auslage zwei Silberstücke und zwei kanadische Fische im Gesamtwert von etwa 600 RM. gestohlen. Der Täter ist auf einem Fahrrad stadtwärts davongefahren.

Döbernhau. Opfer der Glätte. Infolge der Straßenglatte kam ein Kraftwagen zwischen Forstheim und Wittelsbach ins Schleudern und schlug um. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Schwerer war ein Unfall, der sich

Arbeitsstagung der Kreisbauernschaft

Eine besondere Auszeichnung hatten die Halle des „Wachensholer“ aus Anlaß der Arbeitsstagung der Kreisbauernschaft Großenhain am heutigen Mittwoch vormittag erfahren. Neben den Fahnen der Bewegung grüßten von den Wänden die Symbole der Partei und ihrer Gliederungen. Ueber der Bühne war ein großes Emblem des Reichsnährstandes mit der Parole „Blut und Boden“ angebracht. Ueber dem großen Saal aber schwebte eine prächtige Erntekrone, mit bunten Bändern geschmückt.

Dicht gefüllt war der Saal, als Kreisbauernführer Pg. Gatz die Arbeitsstagung der gesamten ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kreisbauernschaft eröffnete. Er begrüßte im besonderen den Kreisleiter, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Stadt Großenhain, des Arbeitdienstes und der Behörden. Wenn heute an Stelle eines Kreisbauernführers eine Arbeitsstagung durchgeführt werde, so geschieht dies, weil bereits im kommenden Herbst ein Landesbauernkongress veranstaltet wird. Es soll dann möglichst vielen Bauern aus dem Kreis die Möglichkeit gegeben werden, daran teilzunehmen. Pg. Gatz eröffnete am heutigen Tage gleichzeitig die 5. Erzeugungsschlacht. Es gelte nunmehr im bisherigen Sinne weiter zu schaffen und nie müde zu werden. Gleichzeitig sprach der Kreisbauernführer zum fünfjährigen Bestehen des Reichsnährstandes allen Mitarbeitern seinen herzlichen Dank aus. Manche Entbehrungen hätten sie auf sich genommen, aber dennoch voll und ganz ihre Pflicht erfüllt. Alle Arbeit aber wurde nicht getan für den Einzelnen, sondern nur für Deutschland und den Führer. Der Kreisbauernführer stellte zum Schluß seiner Ansprache den neuen Stabsleiter, Pg. Stolz, vor und wünschte ihm erfolgreiche Arbeit.

Darauf sprach zunächst Kreisobmann Pg. Zimmermann über „Bodenrecht im nationalsozialistischen Staat“. Er ging davon aus, daß Bodenordnung und Bodenrecht stets untrennbar mit der Geschichte eines Volkes verbunden sein werden. In die Geschichte der Reformen zurückgehend, stellte er fest, daß in aller Wirksamkeit der deutsche Bauer immer fest auf seiner Scholle gestanden hat. Wie das Recht der Germanen nicht vom einzelnen, sondern

von der Gesamtheit ausging, so hat der Nationalsozialismus dem deutschen Bauer auf dieser Grundlage sein Recht und seine Ehre wiedergegeben. So geht auch das Bauernrecht des Dritten Reiches von dem Gesichtspunkt aus, daß der gesamte landwirtschaftliche Boden von ihm erfasst wird. Pg. Zimmermann verbreitete sich hierauf im einzelnen über das Gesetz zur Sicherung der Landbewirtschaftung vom Jahre 1937. Er legte die Maßnahmen klar, die im neuen Bodenrecht verankert sind. Wer für und erntet, soll auch Herr seines Bodens sein. Der Bauer aber ist, als der Arbeiter zwischen Saat und Ernte, ein wichtiges Glied in der gesamten Volksgemeinschaft.

In einem Lichtbildervortrag behandelte Dr. Wolff-Riefa grundsätzliche Fragen zur Bodenuntersuchung. Klar und anschaulich verstand er es, die wesentlichen chemischen Vorgänge vor Augen zu führen und in Vertiefungen die Bodenreaktion und ihre Folgen aufzuzeigen.

In einem weiteren Lichtbildervortrag sprach Dr. Sommerkamp-Pommritz über die arbeitssparenden Maßnahmen in der bäuerlichen Betriebseinrichtung und -führung, ohne daß große Umkosten erforderlich sind. Zunächst wurde die Erhöhung der Wirkungskraft, dann der Ausgleich der schwankenden Arbeitsverteilung als solche Maßnahme gekennzeichnet. An Beispielen erläuterte der Redner, wie in der Futtermittelversorgung und in der Verwertung des Stallunges eine rentable Arbeitsteilung einzutreten muß. Einer anderen arbeitswirtschaftlichen Maßnahme, auch in zeitlicher Hinsicht, dieser Vorgänge galten die Ausführungen und Vorschläge des Vortragenden. Auch die Entwicklung der Technik, die auf Spezialmaschinen hinzielt, wird dieses Bestreben unterstützen. Die gemeinschaftlichen Maschinenbenutzung wird zukünftig in der landwirtschaftlichen Arbeitsgestaltung eine bedeutende Rolle spielen. Eine Anzahl von Lichtbildern unterrichtete die Ausführungen, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Damit war das Vortragsprogramm der Arbeitsstagung abgeschlossen.

Im weiteren Verlauf der Tagung fand heute nachmittag eine Vortragsreihe und am Abend im „Zahlenhof“ ein Kameradschaftsabend statt, über dessen Verlauf wir morgen berichten.

Reichsaußenminister von Ribbentrop am Grabmal des unbekannten Soldaten

Freiwillige Kranzüberlegung. Paris. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich am Mittwoch um 10 Uhr in Begleitung des französischen Außenministers Bonnet und des deutschen Botschafters Graf Welczek, des französischen Botschafters in Berlin Coussandré, des Landesgruppenleiters, Gesundheitsrat Dr. Ehrich und dem Botschaftsattaché der deutschen Botschaft mit den Herren seiner Begleitung vom Triumpfbogen. Vor dem Grab des Unbekannten Soldaten wurde der Reichsaußenminister von dem französischen Protokollchef Loac, dem Polizeipräsidenten von Paris, Lageron, dem General Herbillon sowie einer Abordnung der deutschen Botschaft und der Landesgruppe empfangen.

Durch das Spalier der republikanischen Garde schritt der Reichsaußenminister zum Grab des Unbekannten Soldaten und legte dort einen großen Lorbeerkranz mit Ostententenschrift nieder. Unter dumpfem Trommelwirbel des Spielmannszuges der republikanischen Garde verharren die Minister und ihre Begleitung eine Minute schweigend vor der ewigen Flamme.

Anschließend trugen sich der Reichsaußenminister, der französische Außenminister und die Botschafter in das Goldene Buch des Triumpfbogens ein.

Wünsche des Führers an den Präsidenten Finnlands. Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Finnland zum Jahrestag der Selbstständigkeitsklärung Finnlands seine Glückwünsche übermittelt.

Schon wieder ein jüdischer Rassenhänder festgenommen

Hamburg. Während erst gestern die Verhaftung des jüdischen Rassenhänders Dr. Erwin Jacobsen gemeldet wurde, ist schon wieder ein Jude des Verbrechens der Rassenhänder überführt und festgenommen worden. Diesmal handelt es sich um einen Angehörigen dieser verkommenen Rasse namens Fritz Benninger. Der 32 Jahre alte Jude hat sich trotz der bestehenden Befehle noch im Herbst dieses Jahres mit einem deutschblütigen Mädchen verlobt und Rassenhänder getrieben.

Roms Mittagspresse: Jedes Manöver gegen die Waise muß scheitern

Rom. Die Unterzeichnung der französisch-deutschen Erklärung wird von der römischen Mittagspresse unter die Überschrift gestellt: Jedes Manöver gegen die Waise muß an dem entschlossenen Widerstand Italiens und Deutschlands scheitern. Das Morgenblatt des „Giornale d'Italia“ spricht in diesem Zusammenhang von den eindeutigen Feststellungen Berlins, die „eine kalte Dusche für die Illusionen der Demagogen darstellen“. Während sein Pariser Vertreter unterstreicht, daß lediglich von Ribbentrop auf die solide Basis der Freundschaft angezielt habe, die die Unterzeichnerstaaten mit anderen Mächten verbinde. Diese Anspielung habe einige Ökonomen wieder in die Wirklichkeit zurückverlegt.

Die Schweiz lediglich Durchgangsland für jüdische Emigranten

Bundespräsident Vanmann über besondere Kennzeichnung von Judenpässen

Bern. Bundespräsident Vanmann gab als Leiter des Justiz- und Polizeidepartements heute Mittwoch vormittag im Nationalrat in Beantwortung einer Anfrage bekannt, daß die Schweiz wegen der Überfremdung und ganz besonders auch wegen der Arbeitslosen im eigenen Lande für jüdische Flüchtlinge nur Durchgangsland sein könne. Aus Gründen der Kontrolle über die Emigranten bei der Einreise habe der Bundesrat eine Verfügung erlassen, daß alle Pässe von deutschen Richtern im In- und Auslande mit einem großen „J“ gekennzeichnet werden. Ferner sei vor einiger Zeit schon angeordnet worden, daß deutsche Juden die Schweizer Grenze nur noch dann überschreiten dürfen, wenn sie im Besitz einer von einem Schweizerischen Konsulat im Auslande erteilten Einreisegenehmigung seien.

Vollsgasmasten-Ausgabe

Donnerstag, den 8. Dezember 1938, findet die Ausgabe der bereits verpackten Masten nachmittags 5-7 Uhr in der Luftschulschule (ehem. Maschfabrik) statt.

Weitere Abgaben erfolgen dort regelmäßig Sonntags vorm. 8-11 und Donnerstags nachm. 5-7 Uhr.

Bei Gelobtsland ereignete. Dort kam ein aus Subetenland kommender Wagen ins Rutschen und stürzte in den Straßengraben. Ein Insasse erlitt dabei schwere Verletzungen. Auch in Brand-Grubsdorf geriet ein aus Dresden stammender Wagen ins Schleudern, rutschte einen Abhang hinab und prallte gegen einen Telearbennmast. Der Fahrer erlitt Brustverletzungen. Ein anderer Wagen, der an gleicher Stelle angehalten werden sollte, landete wenige Meter vorher ebenfalls im Straßengraben.

Sandha (Graebinger). Tödlicher Unfall auf schlüpfriger Straße. In Ullersdorf geriet ein Kraftwagen auf der durch Schneemast schlüpfrigen Straße auf die linke Fahrspur und prallte gegen einen Baum. Bei dem Unfall wurde ein Insasse getötet. Ein anderer erlitt schwere und ein weiterer leichte Kopfverletzungen. Die Verletzten wurden dem Bezirkskrankenhaus Freiberg zugeführt.

Geyer. Kind in den Teich gefallen. Beim Spielen stürzte ein vierjähriger Junge in einen Teich. Ein junger Mann, der durch das Schreien anderer Kinder aufmerksam gemacht worden war, konnte den Jungen bergen. Die Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg.

Reichenbach. Zeitungsvorleger Erwin Haun gestorben. Im Alter von 81 Jahren ist am Dienstag morgen der Buchdruckermeister und Vorleger des „Reichenbacher Tageblatt und Anzeiger“, Erwin Haun, gestorben. Der Heimgegangene, der Inhaber des Kriegsdienstkreuzes war, genoss in den Kreisen der sächsischen Zeitungsvorleger als erprobter Fachmann allgemeine Hochachtung.

Der Alkohol war Schuld — Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt

Torgau. Bei dem Dorfe Jinna fuhr beim Nehmen einer Kurve ein Motorradfahrer mit Sozius gegen einen Baum, wobei beide Männer tödlich verunglückten. Die Verunglückten stammten aus Beitzrode bzw. Blumberg und waren verheiratet. Der eine ist Vater von zwei Kindern. Wie verlautet, fanden die Fahrer unter Einwirkung reichlich genossenen Alkohols.

Amerikanische Autotouristen verunglückt

Herzberg (Eiser). An der Kreuzung der beiden Reichsstraßen 87 (Leipzig-Frankfurt/Oder) und 101 (Berlin-Dresden) am Weiteren Bild in Herzberg ereignete sich wieder einmal ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Leipziger Kraftfahrer rief gegen einen englischen Wagen, der aus Dresden kam. Der Motorradfahrer rief sich mit der Lenkstange in die rechte Scheibe des Führersitzes, die zerplatzte und die Insassen neben dem Fahrer im Gesicht verletzte. Der Kraftfahrer trug einen Schädelbruch davon und wurde mit dem Krankenwagen ins Herzberger Kreiskrankenhaus geschafft, wohin man später auch die verletzte Frau brachte. Bei den beiden Autofahrern — der Mann kam ohne Verletzungen davon — handelt es sich um zwei Amerikaner.

Aus dem Subetengau

Sebastianberg (Subetengau). Duplizität der Fälle — Reichsfinn mit dem Leben bezahlt. Ein gleichartiger schwerer Unfall wie in Königbrunn, über den wir bereits berichteten, ereignete sich fast zur gleichen Stunde in Sebastianberg. Ein 25jähriger Einwohner aus Sebastianberg hatte sich auf die Verbindungsstraße zwischen Motowagen und Anhänger eines von Krüma-Neudorf nach Sebastianberg fahrenden Mülltransportes gesetzt, ohne daß der Kraftwagenfahrer davon Kenntnis hatte. In Sebastianberg wollte der Schwarzfahrer während der Fahrt abpringen, wurde aber vom Anhänger gestreift und zu Boden geworfen. Der Verunglückte ist nach kurzer Zeit im Marienberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Reichsarbeitsdienstpflicht

fehlt auch in den subetendischen Gebieten. Berlin. Durch eine im Reichsgesetzblatt vom 6. Dezember veröffentlichte Verordnung des Reichsministers wurde die Reichsarbeitsdienstpflicht auch in den subetendischen Gebieten eingeführt.

Neue Amtsbezeichnung bei der Reichsbahn

Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund einer Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers die Amtsbezeichnung „Direktor bei der Reichsbahn“ in „Abteilungspräsident“ und die Amtsbezeichnung „Reichsbahnoberrat“ in „Oberreichsbahnrat“ geändert.

Hauptstiftungsleiter Heinrich Ullmann, Niefa, verantwortlich für den gesamten Zeitteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Niefa. Dresden Vertretung: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 13. Verantwortliche Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Niefa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Niefa. Geschäftsstelle: Niefa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. Dk. XI. 1938: 7306. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Ich schenk Dir was — Du schenkst mir was

und beide kaufen wir bei „hasse“ ein — Und hier einige Geschenkempfehlungen

Die Markt „Her“: Stoff zum Kleid in hübschen Stoffmischungen, je nach Art des Stoffes 20.- 15.- 10.- 5.- Kaffeedecken hübsche Mischungen, braun und einfarbige Decken 9.80 6.25 3.90 2.50 Handtücher aus feinem Gaze- und Leinwand, gut zahnend 2.75 1.75 1.10 0.90	Die Markt „Her“: Oberhemden Streifenmuster und Karos, mit Leinen und feinem Stripes 8.50 6.90 5.- 4.25 Schlafanzüge aus massigen Flanellen, gute Polierformen 10.80 9.80 8.90 6.80 Binder große Auswahl für jeden Geschmack, teils halterfrei 2.90 1.95 1.25 0.75	Die Markt „Her“: Trikot-Unterbetten Oberseite Trikot, Rückseite Devit; viele, weiche Füllungen 32.- 23.50 20.- 15.50 Steppdecken Oberseite kunstfaseriger Damast, Rückseite Satin oder Kunstfaser 35.- 26.- 18.50 15.50 Dauendecken Oberseite kunstfaseriger Damast, Rückseite Daunendichter Satin 88.- 83.- 69.-
--	--	--

So kauft jeder aus der großen Weihnachts-Auswahl hübsche Geschenke bei

hasse

Mitte Der Stadt

Wohin geh ich zum Bockblerrummel? Natürlich zum **Forssthaus Gostewitz** Freitag Multich. Tel. 1174



Oh - eine ANKRA-Uhr

Sie hören schon davon, WIE zuverlässig ausgesucht das Werk dieser Uhr ist. — Sie sah auch schon immer in meinem Schaufenster wie geschmackvoll die Formen aus edlem Material sind. — Nun besitzt sie selbst eine ANKRA! — Und freut sich von Herzen über das Geschenk, über das, der ihre Wünsche erfüllt! ANKRA-Garantie-Uhren von RM. 10.— an bei:



Ecke Schloß- u. Goethestraße

Kinder-Dreiräder und Selbstfahrer

reiche Auswahl bei **Fritz Schraper** Riesa-Gröba Schreier Str. 5 Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Die Krönung ist das Glück mit dem Glück

Photobedarf als gefuchtes Weihnachtsgeschenk

Stativ ab 3.—
 Ersatzstativ 9.—
 Federtaschen
 Verlichtungsmesser
 Kinofilme ab 5 Pfg.
 Selbstanzünder
 finden Sie bei

Photo-Reiche Riesa, gegenüber Capitol



Dampfmaschinen und Antriebsmodelle in bester Ausführung zu billigen Preisen

Märklin Metall-Baukästen von M. 2.50 an
Auto-Baukästen
Flugzeug-Baukästen

Elektr. Eisenbahnen neueste, betriebssichere Ausführungen

hält als Weihnachtsgeschenke in bester Auswahl empfohlen

Richard Nathan Schlageterstraße 33

Schürzen

aller Art für Erwachsene u. Kinder
 Schürzenstoffe
 Weiße Servierschürzen
 Blaue Männerschürzen
 Stoff zu Männerschürzen
 billig und gut bei

Wäsche-Hähnel

Schlageterstraße 8 gegenüber „Kronprinz“

Bevorzugte Geschenke

Rasier-Messer und Apparate
 Rasierklingen
 Nagelpflege-Etuis
 beste Scheren aller Art
 Taschenmesser
 feine Solinger
 Sport- u. Jagdmesser
 vom Jagdgeschäft

U. Reinhold

norm. Schmied Riesa, Schlageterstr. 51

Dacharbeiten

aller Art gut und billig empfiehlt sich

Rich. Bernhardt

Dachdeckermeister Reisker Str. 34 (Stadt Riesa)

Opel Super 6

wieder eingetroffen sofort lieferbar
 bestgleichen 1 Opel Super 6
 Vorführwagen
 preisünftig abzugeben
Opel-Dienst
Hermann Jost
 Riesa, Bahnhofstr. 30, Auf 1348

Herde u. Defen

Eisen-Platte, -Ringe, -Röhre
 -Platten, Plattenpulvermittel
 Chamottesteine
 empfehlen in großer Auswahl
Kiehlung, Matula & Co.
 Bahnhofstraße 19.

+ Damenbart +

und alle lästigen Haare werden nur durch die von mir angewandte einzig sichere Methode unter Garantie für immer mit der Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver, Creme, sowie Sommersprossen, Warzen, Leberflecken, Pickel, Mitesser, Hühneraugen, Griesbeutel usw.
Kosmetik-Inst. Braun, Riesa
 Großenhainer Str. 8, I. Sprechst. jeden Donnerstag von 9—19 Uhr.

Berufs-Schuhwerk

preiswert im Schuhhaus

Wiederhold

Dein Bild, das schönste Weihnachtsgeschenk

Photogr. Werner, Goethestr. 81 liefert 6 Photo-Bildnisse schon von 4.50 RM. an in bekanntester Ausführung

Berufsbild von 9—7 Uhr, Sonntag bis zum Fest von 10—5 Uhr geöffnet. Fernsprecher 500.

Geschenke von bleibendem Wert sind: Gute Uhren, edler Schmuck in Gold oder Silber, formschöne Bestecke aus dem Nachgeschäft
Uhrmachermeister Krause Riesa, Schlageterstraße 80

Café Reichskanzler Lanz

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
 Platte Tanzkapelle!

Bürzburger Hofbräu Deute Mittwoch Lange Nacht



Drehbare Tischplatten, drehbare Kabarets, praktisch für jeden gedeckten Tisch. Reiche Auswahl bei
Arthur Kuntzsch, Schlageterstr. 38

Grüne Aue Riesa-Gröba Walsch Strasse 30

Sonnabend u. Sonntag **Dielentanz** Kapelle Adi spielt.

Gasthof Gohls Bratwurst-Essen

Sonnabend u. Sonntag **Sodabier-Ausflug** Freitag Ausflüg. Org. F. Runge.

Vereinsnachrichten

N.S. Frauenhilfe und Deutsches Frauenwerk, Ortstr. Mitte. Donnerstag, den 8. Dez., „Weihnachtseinkauf“ Eibterstraße 20 Uhr. Kerzen und Halter mitbringen.
 N.S. Frauenhilfe u. Deutsches Frauenwerk Riesa-Gr. Morgen 8. Dezember, 20 Uhr Vorweihnachtsfeier Hotel Kronprinz.



Der Weihnachts-Wunsch der Hausfrau ist ein **Gashord**

Jetzt ist Gelegenheit zu günstigen Preis- und Zahlungs-Bedingungen das Gashord jeder Küche zu erwerben.

Besichtigen Sie die Gasgeräte in der Gasgeräte-Haus, Schlageterstraße 22 Fernsprecher 578

Achtung, Wiederverkäufer!

Großen Posten Lebkuchen mit und ohne Schokolade 25—50 Pfg. Ladenpreis gibt noch ab
Erich Schmidt Riesa, Großenhainer Str. 28, Auf 102

Zur Weihnachtsfreude für die Kleinen gehört ein Püppchen von den Seinen.
Sämtliche Puppen-Reparaturen werden noch angenommen. Bitte beachten Sie meine Fenster.
Friseur Hahn, Gröba

Skier - Schlittschuhe - Rodel
 Märklin-Eisenbahnen
 Metallbaukästen
 Elastolin-Soldaten - Fahrzeuge
 Kanonen - Laubsägekästen
 Bastelartikel

G. Immanuel Lochmann, Schlageterstrasse 57.



Sein Weihnachtswunsch

eine Winterjoppe
 oder ein flotter Stutzer
 oder eine gute Lederjackette

Das sind Weihnachtsgeschenke, woran man lange Freude hat ...

Aus meiner grossen Auswahl werden Sie das finden, was Ihnen gefällt!

Kommen Sie, wir beraten Sie gern.

Herrn-Winterjoppen 33.— 24.— 21.— 15.— 11.35 8.60 6.75

Herrn-Stutzer 61.— 42.— 35.— 27.25 24.— 22.—

Herrn-Lederjacketten braun . . . 67.50 59.— 51.50 34.50

Hosen, Berufskleidung, Hausjacketten in reichhaltiger Auswahl

BEKLEIDUNGSHAUS
Franz Heinze
 RIESA

CAPITOL 2 Sonder-Vorstellungen Sudeten-Deutschland kehrt heim

Monte Mittwoch u. Donnerstag 23.15 Uhr

Sudeten-Deutschland kehrt heim

Ein umfassender Film von den weltpolitischen Ereignissen der Tschecho-Slowakei



Generalfeldmarschall von Madensen mit seiner Gattin nimmt die Glückwünsche der zahlreichen Gratulanten in Falkenwalde entgegen. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Generalfeldmarschall von Madensen 89 Jahre alt

Stettin. In Falkenwalde bei Stettin vollendete am Dienstag, dem 6. Dezember, der große Heerführer des Weltkrieges und dienstälteste Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, August von Madensen, in vollster geistiger und körperlicher Frische sein 89. Lebensjahr. Wie in den früheren Jahren wurden ihm auch diesmal hohe militärische Ehren erwiesen. Aber auch aus allen Kreisen des deutschen Volkes gingen dem Generalfeldmarschall, dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, ferner Generalfeldmarschall Göring, der Präsident des Geheimen Rabinettsrates, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsinnenminister Dr. Frick, und viele andere führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches herzliche Glückwunschtelegramme gesandt hatten, zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung zu. Die militärische Gedenkfeier begann am Vormittag mit dem Aufziehen einer Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 5. Mit klingendem Spiel, die Standarte des R. voraus, marschierte die Kompanie und nahm beim Landhaus Aufstellung. Als der Generalfeldmarschall herabtrat, präsentierte die Truppe. Gefolgt von dem Kommandeur des R. 5, Oberst Buschenhagen, schritt der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie ab, die sich nach dem Aufziehen eines Unteroffizier-Doppelpostens mit einem schnellen Vorbeimarsch von ihm verabschiedete. Im weiteren Verlauf des Vormittags, den das Aufkommen des Generalfeldmarschall zahlreiche Gratulanten, so den Kommandierenden General des II. Armeekorps, General der Infanterie Strauß, der ihm die Glückwünsche des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunsbach überbrachte, den Kommandeur der 2. Division, Generalmajor Pader, eine Abordnung des Kavallerie-Regiments 5, dessen Chef der Generalfeldmarschall ist, und die Kommandeure verschiedener anderer Truppenteile. Auch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 8, General der Infanterie Blaschewitz, der vor seiner Ernennung bekanntlich Kommandierender General des II. Armeekorps war, hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen, um dem Generalfeldmarschall seine guten Wünsche auszusprechen. Gaukeleiter und Oberpräsident Schwede-Coburg brachte dem Generalfeldmarschall einen Blumenstrauß überreichte. Im Verlauf des Nachmittags brach die Kette der Gratulanten allmählich ab. Um 17 Uhr wurde auch der Doppelposten entlassen und das Landhaus seiner Ruhe zurückgegeben, in dem der Generalfeldmarschall hoffentlich noch manches Jahr in gewohnter Frische verbringen wird.

Die Achse bleibt Kernstück deutscher Außenpolitik Die Berliner Presse zu den Pariser Vereinbarungen

Berlin. Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung in Paris wird von der Berliner Morgenpresse begrüßt und eingehend gewürdigt. Die Blätter weisen einstimmig darauf hin, daß die Erklärung den Entschluß der beiden Völker bekräftigt, ihren jahrhundertalten Grenzstreit zu beenden, daß sie aber in den Beziehungen zu den bisherigen Freunden nichts ändere. Besonders hervorgehoben wird, daß die Achse Berlin-Rom weiterhin das Kernstück der deutschen Außenpolitik bildet und diejenigen Kreise sich getraut haben, die auf eine Lockerung dieses Freundschaftsverhältnisses spekulieren zu dürfen glauben. Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Adolf Hitler hat uns auf dem Felde der Außenpolitik vor allem zwei Dinge gelehrt: Klare, nüchternes Denken und Achtung vor fremdem Volkstum. Die Achtung vor fremdem Volkstum gebietet uns, auch unsere westlichen Nachbarn so zu nehmen, wie sie sind, und zu versuchen, auf dieser Grundlage in Freundschaft mit ihnen zu leben und in einen möglichst engen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zu treten. Frankreichs natürliche Sphäre ist der europäische Westen und, bedingt durch seine geographische Lage an zwei großen Meeren, sein überseeisches Reich. Deutschlands Lebensraum ist Mitteleuropa und der nahe Osten. Beide Völker stehen also in ihren Blickrichtungen mit dem Rücken zueinander. Die heute in Paris unterzeichnete Erklärung gibt diesem natürlichen Verhältnis — zum ersten Male in der deutsch-französischen Geschichte — klaren und bewußten Ausdruck. Sie stellt Tatsachen fest: die Tatsache der ungleichen Grenze und die Tatsache, daß eine gute Nachbarschaft, eine freundliche Zueignung, die Beziehungen beider Mächte zu dritten Ländern nicht beeinträchtigen

kann. Es ist für uns selbstverständlich, daß Frankreichs engster Freund England heißt. Deutschlands natürlicher Freund ist jenes Italien, das fast zwei Jahrtausende lang die deutsche Phantasie fester beschäftigt hat als irgend ein anderer Landstrich Europas. Und auch deshalb steht uns das italienische Volk so nahe, weil es so wie wir durch das politische Schicksal auf engem Raum zusammengedrückt wurde und damit vor ähnliche wirtschaftliche und politische Probleme gestellt und zu ähnlichen Lösungen gezwungen wurde. Wir haben nicht erwartet, daß der vielberufene „Geiß von München“ sich mit einem Schläge als herrschende politische Idee Europas durchsetzen würde. Wenn man aber die gewaltigen Widerstände überblickt, die gewerkschaftliche Unruhe und falsche Freunde — wir denken hier an gewisse Herrschaften auf der anderen Seite des Atlantik — Chamberlain und Daladier in den Weg gewälzt haben, dann wird man ermaßen, welche gewaltige Leistung die unerwarteterweise geradlinige Politik der deutsch-italienischen Achse für ganz Europa gestiftet, heute und morgen vollbringt. Paris. In einer Savas-Auslassung zur Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung wird auf die politische und moralische Tragweite der Erklärung verwiesen. Alle Möglichkeiten einer Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen und des Wirtschaftsaustausches seien in den anschließenden Besprechungen geprüft worden. Die gestrigen Ereignisse sind eine ausgeprochen gute Presse, abgesehen von den wenigen sowjetischen Blättern. London. Für die Londoner Presse ist die Pariser Friedenserklärung das große Thema des Tages. Die Blätter begrüßen den Abschluß der deutsch-französischen Erklärung, wenn auch der Ton etwas gedämpft ist.

Empfang zu Ehren des italienischen Korporationsministers Begrüßungsansprache des Reichswirtschaftsministers

Berlin. Zu Ehren des in Berlin weilenden italienischen Korporations- und Wirtschaftsministers Lantini hatte Reichswirtschaftsminister Funk Dienstagabend die führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront aus dem ganzen Reich zu einem Empfang und Abendessen in die Festhalle des Hotels „Der Kaiserhof“ geladen. Mit Minister Lantini waren auch der italienische Botschafter Altavico, von deutscher Seite u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Len, die Reichsminister Zeltz, Dr. Schacht und Dr. Lammerer erschienen. Zu Beginn der Abendtafel begrüßte Reichswirtschaftsminister Funk den hohen italienischen Gast mit einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Im Namen der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft heiße ich Sie in der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Wir sind glücklich, daß Sie die Einladung zu einem längeren Besuch in Deutschland angenommen haben. Sie werden erkennen, daß ebenso wie im faschistischen Italien Benito Mussolini auch im nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitler die politischen Grundströme des Wirtschaftslebens bekräftigen. Sie werden aber auch feststellen, daß das deutsche Volk, insbesondere der deutsche Arbeiter und der deutsche Wirtschaftler, von dem Gefühl herzlicher und aufrichtiger Freundschaft zu der großen italienischen Nation erfüllt sind, und daß in allen Schichten der deutschen Bevölkerung eine tiefe Verehrung und hohe Bewunderung für den großen Führer des italienischen Volkes und Lenkers des italienischen Imperiums lebendig ist. Daraus dankte Minister Lantini in einer Ansprache, in der er sich zugleich im Namen seiner Beglei-

tung glücklich schätzte, in Deutschland weilen zu dürfen. Daß von Dr. Len sorgsam vorbereitete Programm gebe Gewähr dafür, daß diese Deutschlandreise ihren Teilnehmern unbeschadet bleiben werde. Minister Lantini fuhr dann etwa fort: Erzellens Funk, ich teile Ihre Ansichten über die Beziehungen zwischen Politik und Wirtschaft; unsere beiden Völker erleben eine so große aufbauende und erneuernde Zeit, daß die Erfahrung des einen dem anderen zum Nutzen gereicht. Die Erfahrungen des deutschen Volkes unter der Leitung seines hohen Führers erwecken das größte Interesse, besonders bei uns Italienern, weil die Neugierde unserer beiden Revolutionen und der Bedürfnisse unserer beiden Nationen dem Faschismus und dem Nationalsozialismus gleiche Ziele geben.

Minister Lantini auf dem Reichsportfeld

Berlin. Der italienische Korporationsminister Lantini stattete am frühen Tage seines Berliner Aufenthaltes dem Reichsportfeld einen Besuch ab. Der Reichsportführer Staatsrat Dr. von Tschammer und Ehrenbegleiter des italienischen Gast und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Len am Adler-Portal des Hauses des Deutschen Sports. Auf italienischer Seite nahmen auch der Generaldirektor des Korporationsministeriums Anselmi sowie weitere 11 Herren an der Begegnung teil. Der Reichsportführer zeigte die Anlagen und die Dietrich-Gaert-Bühne, von deren Großzügigkeit die italienischen Gäste sehr beeindruckt waren. In gerade die Sportlergänge der Reichsalademie arbeiteten, bekamen Minister Lantini und seine Begleitung auch einen Einblick in die Vorbereitung des neuen Deutschland.

Zum Unfall des „Condor“

Tokio. (Staatsdienst des DNB.) Aus den letzten Meldungen aus Manila läßt sich ein geschlossenes Bild über den Unfall des Jode-Wulf-Flugzeuges „Condor“ D-ACDH gewinnen. Nachdem Flugkapitän Hentel kurz vor dem Ziel einen Benzintankbruch festgestellt hatte, entschloß er sich kurzerhand zu einer Landung im leichten Regenwasser. Mit eingezogenem Fahrpedal setzte die Maschine ruhig an einer flachen Stelle auf das Wasser auf, so daß die Maschine bald auf Grund kam. Die Besatzung konnte wohlbehalten an Land gebracht werden. Einzel-

heiten über die Ursache des Tankbruchs werden sich erst nach gründlicher Untersuchung feststellen lassen. Am Mittwoch vormittag erschienen in der Deutschen Botschaft zahlreiche Vertreter der Regierung, der Wehrmacht und des Flugwesens, der Presse und der Verbände, um ihre Anteilnahme am Wagnis des „Condor“ und ihre Genugtuung darüber auszudrücken, daß die Besatzung wohlbehalten geborgen werden konnte. Die ganze Presse bedauert das Wagnis der Flieger, wobei sie aber hervorhebt, daß die ruhige Landung unmittelbar an der Küste lediglich den großen fliegerischen Fähigkeiten der Besatzung zuzuschreiben sei.

Märchenwelt in der Großstadt

Sanz Dresden freut sich auf sein Weihnachtsfest Von unserem Dresdner Schriftleiter. It's nicht verrät, vom Weihnachtsfest und von den Vorfreuden zu sprechen? Wir wollen sehen... Geht einmal durch Dresdens Straßen. Es muß nicht gerade an einem der Advents-Sonntage sein, an denen ihr Mühe habt, Euch Platz zu schaffen und an die Schaufenster heranzukommen. Diese Schaufenster! Adventstürne leuchten da, Glühbirnen schreien um die Wette, Puppen laden den Kindern zu, Kuffner scheinen in Schönheitswettbewerb zu stehen mit Häckerlermännern und Plauentoffeln, Tannenzweige breiten sich aus zwischen edlem Schmuck. Kinder drücken an den Schaufensterscheiben ihre Nasen platt, legt schon. Und es kann Euch passieren, daß ihr plötzlich in der Großstadtstraße vor einer verummten Gestalt steht mit langem weißen Bart, Anecht Ruprecht natürlich oder der Nikolaus. Witten in der Großstadt! Schaut Euch einmal um in den Weihnachtsmärkten. In der Kunsthandwerksausstellung im Rathaus des Rathauses, in der Schau des Dresdner Handwerks in der alten Börse am Ring, in dem Weihnachtsmarkt des Heimatwertes im Kurländer Palais am Zeughausplatz, in der Jahresfeier der Dresdner Maler im Kunstverein an der Brühlischen Terrasse. Wieviel Vorfreude, wieviel Liebe, wieviel Festliches schaut Euch da entgegen! Denkt Ihr noch an Weihnachtsstöße in vergangenen Jahren? Der Vater war arbeitslos, die Mutter wußte sich keinen Rat mehr, die Kinder drückten umsonst ihre Nasen an Schaufensterscheiben platt, und vielleicht hatten wir „drüben“ überm Erzgebirgskamm Verwandte, auf deren Weihnachtsbrief viele Tränen gefallen waren. Weihnachten in der Großstadt, das war einmal etwas Trostloses, entsetzliches Verres für viele Menschen. Wie freuen wir uns auf unser Fest in diesem Jahr, wir in der Großstadt und die „draußen“ in den kleinen Städten und Dörfern — auf unser gemeinsames Fest mit den Ostmärkern und den Sudetendeutschen. Ein schöner Dresdner Weihnachtsbrauch hat seine Vorboten geschickt: der Striezelmarkt im Stallhof, Borzst-

hatten die Kleinen und Kleinsten ihren Striezelmarkt. Der DDM-Obergan Sachsen, „Kraft durch Freude“ und der Reichsföder der Veisja verziehen unzählige Kinder in eine adventsfelliche Stimmung. Drollige Gestalten erschienen auf der Bühne: die Gänsefrau, die Töpselfrau, der Pferdehändler, der Spielzeugmann. Anecht Ruprecht (Josef Krähé vom Reichsföder Veisja hatte sich Bart, Rute und Kälbesack umgehängt) tauchte inmitten der Schar auf, und zwischenhand sangen die Mädel neue Weisen. Und am gleichen Tag entwickelte sich ein nicht weniger buntes Treiben auf dem Striezelmarkt des DDM im Ausstellungspalast: Dr. Pauls Kaisertheater unterhielt die Jungen und eine Tanzkapelle die älteren Wandersänger, Verkaufsbuden lockten viele Liebhaber für die volks- und grenzüberschreitenden kunsthandwerklichen Erzeugnisse an, und zwischenhand stehen es sich an langen Tafeln, vor den blauen Kerzen, sudetendeutsche Kinder auf schmecken, die der DDM zu seinem Striezelmarkt eingeladen hatte. Und nun freuen sich die Dresdner auf ihren „großen“ Striezelmarkt. Weihnachtsfeier lag auch über dem Lichtabend des Heimatwertes. Das Erzgebirge war in die Großstadt gekommen. Feiertliche Bergmänner und rotbäckige Leuchterengel grüßten die unendlich vielen Dresdner, die unter duftenden grünen Tannen zusammen mit dem Friedel Wähner aus Annaberg, mit der Ehrenfriederichsdorfer Bergmannskapelle, den lustigen Buchholzer Wädn, den Zitherpielern Arnold und Kupfer und dem unermüdlichen Geschichtenerzähler Max Benzel erzgebirgische Vorweihnacht erlebten. Es war wie beim Feiernabend auf der „Ufenbant“ in der Hugsstube. Es dauerte lange, sehr lange, bis auf den Tisch den Licht verloschte und die Dresdner aus demgehen dachten — noch ganz verzaubert von all den heimatischen Gaben dieses Lichtabends. Glaubt Ihr nun allmählich, daß Dresden schon mitten-drin steht in den Vorbereitungen fürs Fest? Wir wollen aber die Bühnen nicht vergessen. Sie haben es ja leicht, sich in Märchenländer zu verwandeln. Merkwürdigerweise spielt da auf allen Bühnen der Mond eine große, gute Rolle. Zum Mond, geradewegs zum Mond geht die Fahrt des ledigen Peterchen und der brauen Anneliese im Theater des

Volkes („Peterchens Mondfahrt“ von Gerd von Passow und Clemens Schmalzich). Begeistert erleben die großen und kleinen Kinder, wie Peterchen und Anneliese nach nächtlichem Flug auf der glühenden Sternenswiese landen, wie sie mit dem ulkigen Sandmann und der ältlichen Nachbarin, dem finsternen Donnermann und der zuckenden Frau Wassermann, dem galanten Eismar und der ältlichen Frau Sonne zusammentreffen, um sich schließlich mit der Mond-Frau nach dem Mond selbst schicken zu lassen. Die ängstlichen Gemüter in der Schar der kleinen Theaterbesucher melden sich, als nun die beiden fähigen Mondfahrer dem Mann im Mond das letzte Beinchen für den fünfbeinigen Mailänder Zusehermann, um dessen willen sie ja den Flug unternommen haben, mit Pfeffer und Zucker entwenden — aber natürlich geht alles gut aus. Der gute Herr Mond ist es, der — im Schauspielhaus — den kleinen Mond mit gültiger Hand ins Haus der Regenfrau Ahazie führt, damit er dort den Prinzen Goldhaar und die Prinzessin Mareile erlöse, die von der Regenfrau in den Hansbünd Spihl und die Gänsemagd Trine verzaubert worden waren („Der kleine Mond“, Märchenspiel von Friedrich Forster, nach einem Märchen Wilhelm Hauffs). Der Mond (Erich Ponton) ist ein gutmütiger Kauz, der alles sieht und zum guten Ende bringt. Auf dem Mond schließlich — und das verwundert einen gar nicht — endet die Reise des Schneeflöckchens im Centraltheater, genauer gesagt, auf der Mondschaukel („Schneeflöckchen fällt vom Himmel“, ein Weihnachtsmärchen von Theo Dalton und Walter Trautner). In einer armfälligen Schneiderschub im Bayerischen Wald, beim König Laurin, beim Riesen Sepp und bei der Donauir, unter Rändern und im Dorfkrug erlebt das Schneeflöckchen, bevor es auf die Mondschaukel am Heiligen Abend zurückkehrt, viel Wunderbares. Und die Dresdner Kinder bewundern die Märchengestalten auf den drei Bühnen mit tausend Ahn und Ohn, singen die Weihnachtslieder mit, bejubeln die vielen drolligen Tänze, halten die Fäuste gegen die finsternen Gengestalten und Haischen vor Freude in die Hände über die schönen Märchenphantasien auf allen drei Bühnen. Und die „Großen“ halten tüchtig mit... —n.

Kritische Stunden in Brüssel

Spaak vor der Kammer — Vor der Abstimmung zur Vertrauensfrage

Brüssel. In kritischer Atmosphäre gab Ministerpräsident Spaak am Dienstag nachmittag vor der überfüllten Kammer eine Erklärung ab. Die Liberalen und insbesondere die Sozialdemokraten, die sich am Montag in der Frage der diplomatischen Beziehungen mit Burgoß gegen die Regierung ausgesprochen hatten, brachten dem Ministerpräsidenten eine feindselige Stimmung entgegen und unterbrachen seine Rede durch häufige Zwischenrufe und Störungen.

Spaak befahte sich in seiner Erklärung beinahe ausschließlich mit der Wirtschaft- und Finanzpolitik. Er wies die Angriffe der Marxisten, daß er eine Deflationspolitik betreiben wolle, zurück. Er erklärte, daß die Regierung an den Gesetzesvorlagen für die Arbeitslosenversicherung und der Schaffung einer Berufsorganisation festgehalten werde.

Angesichts der Erfolge der streifen wirtschaftlichen Organisation in Ländern wie Deutschland und Italien könne sich Belgien eine liberalistische Wirtschaftsführung nicht mehr leisten. Eine gewisse Steuerung der Wirtschaft sei heute unerlässlich. Das Programm zur Arbeitsbeschaffung, das auf zwei Milliarden Franken besetzt werde, umfasse u. a. die Elektrifizierung der belgischen Eisenbahnen und den Bau eines neuen Verwaltungsviertels. Eine weitere wichtige Aufgabe sei der Ausbau der belgischen Landesverteidigung.

Spaak erklärte dann zur Frage des Agentenaustrittes mit Burgoß: er halte seinen Standpunkt, daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der spanischen Nationalregierung im Interesse der belgischen Wirtschaft unerlässlich sei, in vollem Umfang anrecht. Wenn die Marxisten ihm das Vertrauen verweigerten, werde er von der Regierung zurücktreten. Abschließend richtete Spaak einen Appell an die Abgeordneten, die nationalen Belange vor die Parteinteressen zu stellen, wie es in der Septemberkrise geschehen sei, und die Regierung in ihren schweren Aufgaben weiter zu unterstützen.

Nach der Erklärung Spaaks, die von den Rechtsparteien mit großem Beifall aufgenommen wurde, wurde die Sitzung unterbrochen, um den Parteien die Festlegung ihrer Stellungnahme bei der Vertrauensabstimmung zu ermöglichen.

Vertrauensvotum für Spaak

Trotzdem Austritt der belgischen Regierung?

Die belgische Kammer sprach am Dienstag abend nach einer sehr erregten Debatte mit 111 gegen 49 Stimmen bei 21 Stimmenthaltungen der Regierung Spaak das Vertrauen aus. Da die meisten Sozialdemokraten gegen Spaak stimmten, ist es jedoch durchaus möglich, daß das Kabinett trotz des Vertrauensvotums der Kammer zurücktritt. Spaak hatte vorher erklärt, daß er sich der Entscheidung seiner Partei füge und von der Regierung zurücktreten werde, wenn die Sozialdemokraten die Aufnahme von Beziehungen mit der spanischen Nationalregierung weiterhin ablehnen würden. Für die Regierung stimmten die Katholiken, die meisten Liberalen und die gesamte rechtliche Partei (die sonst in der Opposition steht). Einige wenige Sozialdemokraten stimmten für die Regierung, andere enthielten sich der Stimme.

Die ganze Vertrauensabstimmung fand im Zeichen der Burgoßfrage. Der katholische Fraktionsführer Carton de Wiart richtete scharfe Angriffe gegen den roten Barcelona-Ausschuß, der sich in die belgische Politik eingemischt habe, indem er durch eine Abberufung seines Vertreters in Brüssel einen Druck auf die sozialistische Partei und auf die Regierung ausübten versuchte. Der rechtliche Partei: Dane begründete das Vertrauensvotum seiner Partei damit, daß die Rechte die nationalen Interessen vor die Parteifreiheiten stellen.

Abgesehen von König Leopold das Parlament auflösen und die Regierung Spaak bis zu den Neuwahlen mit der Geschäftsführung beauftragen. Andererseits spricht man von der etwaigen Bildung eines sogenannten „Geschäftskabinetts“ aus Nichtparlamentariern.

Furchtbare Untat jüdischer „Hilspolizisten“

Zur Sühne ihrer Verbrechen gesteinigt

Beirut. Die Zeitung „Al-Nasr“ veröffentlicht Berichte über das Verbrechen jüdischer „Hilspolizisten“ in Palästina, die für die Verwilderung der Sitten in diesem Lande zum größten Teil verantwortlich sind.

So haben zum Beispiel vier jüdische „Hilspolizisten“ im arabischen Dorf Daba mehrere arabische Frauen zu vergewaltigen versucht. Als sich die Frauen dem Verbrechen widerten, wurde eine von ihnen von einem jüdischen Unternehmenseigenen, der infolge Mithingens seines verbrecherischen Vorgehens in die typisch jüdische Wut geriet, wie ein Tier über den Haufen geschossen.

Die massenlosen arabischen Dorfbewohner rotteten sich infolge dieses Verbrechens auf und schloßen sich auf die Umhölde, die wild um sich schossen. Trotzdem gelang es nur zwei Juden, zu entkommen, während zwei von der erbitterten Bevölkerung entworfen und auf der Stelle gesteinigt wurden.

Eine arabische Erklärung

Die Terrorakte in Palästina von Engländern angezettelt

Beirut. Die Zeitung „Al-Nasr“ veröffentlicht einen Aufruf der Zeitung der arabischen Freischärler in Palästina, in dem behauptet wird, daß eine Reihe von Terrorakten von englischer Seite absichtlich angezettelt worden sei, um dafür die nationale Freiheitsbewegung des arabischen Volkes verantwortlich zu machen.

In der Erklärung heißt es, daß die Araber u. B. mit den zahllosen Terrorakten in Jaffa nichts zu tun hätten. Dort habe vielmehr eine Bande, die im Auftrag der Engländer arbeite, um der heiligen arabischen Sache zu schaden.

Die Bande wird in dem Aufruf aufgefordert, Jaffa binnen zwei Tagen zu verlassen, weil sie nach diesem Termin von der nationalen arabischen Bewegung zur Verantwortung gezogen und gerichtet werden würde.

Deutschlands erfolgreiche Bevölkerungspolitik

Verantwortungsbewusstes Mitwirken der Landesbeamten

Rede Staatssekretärs Pfundtner bei der Verwaltungswissenschaftlichen Woche

Berlin. Im Rahmen der Verwaltungswissenschaftlichen Woche für deutsche Landesbeamte, die gegenwärtig in der Berliner Universität stattfindet, hielt Staatssekretär Pfundtner vom Reichsministerium des Innern am Montag vormittag eine bedeutungsvolle Rede. In die Spitze seiner Ausführungen stellte er den Hinweis, daß die diesjährige Verwaltungswissenschaftliche Woche für deutsche Landesbeamte unter dem Motto steht:

Familie — Sippe — Volk

Staatssekretär Pfundtner führte u. a. aus, die Wahl des Themas zeige, welches Interesse die deutschen Landesbeamten den bevölkerungspolitischen Bestrebungen entgegenbringen. Wenn dieses Interesse seit der Wählerregung auch fast alle Kreise des deutschen Volkes erfasst hat, so sind die Landesbeamten doch seit je an allen bevölkerungspolitischen Maßnahmen besonders interessiert. Denn sie haben neben dem allgemeinen Interesse auch ein dienstliches Interesse an diesen Fragen. Bringe es ihre dienstliche Tätigkeit doch mit sich, daß sie sich mit dem einzelnen Menschen von der Geburt bis zum Tode befassen, und können sie doch, insbesondere seitdem das neue Personenstandsgesetz das Familienbuch eingeführt hat, das biologische Schicksal der einzelnen Familien und Sippen weitgehend verfolgen. Aus ihrer eigenen Tätigkeit heraus können die Landesbeamten daher auch am besten beurteilen, wie erhebliche Fortschritte auf bevölkerungspolitischem Gebiet seit der Wählerregung erzielt worden sind.

Der Nationalsozialismus hat, so führte Staatssekretär Pfundtner aus, „wie auf so vielen anderen Gebieten so auch auf dem bevölkerungspolitischen Gebiet eine grundsätzliche Wandlung herbeigeführt. Er hat klar erkannt, daß es, auf die Dauer gesehen, den Untergang eines Volkes bedeuten muß, wenn es nicht gelingt, gesunde Eheverhältnisse

zu erhalten und die natürliche Fruchtbarkeit in der Ehe sicherzustellen. Die Aufgabe, vor die sich der nationalsozialistische Staat gestellt hat, bestand also darin, gesunde Ehen zu ermöglichen und zu fördern und den Willen zum Rinde im Volke wieder zu erwecken.“

Diese Aufgabe könne aber nicht mit gesetzlichen Maßnahmen allein gelöst werden. Wenn nicht im gesamten Volke die Ueberzeugung herrscht, daß die bevölkerungspolitischen Ziele, die der Staat gestellt hat, im Interesse des Volkes selbst erreicht werden müssen, dann würden alle Vorschriften und Gesetze nicht helfen.

Diese Ueberzeugung sei dem Volke durch die einträgliche, stielredige Zusammenarbeit von Partei und Staat vermittelt worden. Auf dieser Grundlage erst konnten und können sich die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen fruchtbringend auswirken.

Staatssekretär Pfundtner vertrat ferner den Standpunkt, daß die Förderung der Eheschließung sich nicht darin erschöpfen könne, die Zahl der Ehen um jeden Preis zu vergrößern, wie es ebensoviele genügen könne, unterschiedslos für eine vermehrte Fruchtbarkeit der Ehen einzutreten. Nur an gesunden Ehen habe das Volk Interesse, während ungesunde Eheschließungen verhindert werden müssen. Die Maßnahmen, die der Staat zu treffen habe, seien daher zweierlei Art: solche, die verhindern, daß unerwünschte Familiengründungen vorgenommen werden, und solche, die wertvolle Familien aktiv fördern. Die Landesbeamten hätten in ihrer dienstlichen Tätigkeit fast alle diese Maßnahmen selbst praktisch kennengelernt; sie seien daher berufen, bei ihrer Durchführung mitzuwirken.

Der Landesbeamte habe verantwortungsbewusst mitzuwirken, daß aus gesundheitlichen Gründen unerwünschte Familiengründungen nicht vor sich gehen. Zwar hat er nicht selbst darüber zu bestimmen, ob ein Ehehindernis nach

Gesundheit mal vom Weihnachtsmann?

W.D. Wir meinen nicht das Bullrich-Salz — zur Kompensierung der Auswirkungen der zu fetten Weihnachtsmännchen — sondern wir möchten hier einmal darauf hinweisen, daß man auch mit solchen Geschenken große Freude bereiten kann, die der Gesundheit des Beschenkten dienen sollen. Im allgemeinen schenkt man derartige Gegenstände nicht gern, weil Geschenke vielfach nicht vom Nutzen, sondern von der Freude her gesehen ausgewählt werden. Man spricht mit dem Geschenk irgendeine Liebhaberei, eine kleine „Schwäche“, das Geltungsbedürfnis eines Menschen an, und das ist in der Regel auch richtig und in der Ordnung. Man sollte aber auch einmal an die Gesundheit des Beschenkten denken und damit an Gegenstände, nach denen der Beschenkte vielleicht ein Bedürfnis hat, die er aber nicht kennt oder die er sich nicht leisten kann. Wir können hier keine lückenlose Liste derartiger auch für Geschenke eignender Artikel aufzählen. Wir können aber durch einige Beispiele Fingerzeige geben, selbst das Richtige zu suchen. Für manche Artikel machen ja die entsprechenden Firmen selbst zu Weihnachten umfangreiche Propaganda. Wir erinnern hier nur an die Döhrensonne, deren Wohlstand den meisten Haushaltungen Weihnachten wieder durch eine Wurfendeckung der Post vor Augen geführt werden dürfte. In diesem Zusammenhang möchten wir an ein besonders nützliches und billiges Instrument der gleichen Branche erinnern: das ist die für Ohrenkrankheiten oft unentbehrliche kleine Heizlampe, die Schmerzen lindern hilft und den Arzt erfolgreich zu unterstützen vermag.

Aber mit diesem Beispiel sind wir schon bei der Behandlung von vorhandenen Leiden. Viel schöner wäre es,

wenn man durch derartige Geschenke Leiden vorbeugen helfen könnte. Vielleicht sehen wir uns einmal in Mutters Küche um. Wenn Vater abends von der Arbeit kommt, dann erklärt er der erkrankten Familie, wie viele Kilometer er am Tage hat zurücklegen müssen. Denkt vielleicht die Familie auch einmal daran, wie viele Kilometer eine Hausfrau in einem schlecht organisierten Haushalt Tag für Tag herumwandert? Küchenleistung plus Korridor summiert sich oft zu phantastischen Strecken. Wie dankbar ist dann eine Frau, wenn sie u. B. nur einen sinnvoll gebauten Küchenstuhl besitzt, auf dem der Körper bei der Arbeit, die sie sitzend verrichten kann, auch wirklich zum Ruhen kommt. Die Mittel zur Fußpflege wollen wir hier nur vorübergehend streifen, denn an sie wird heute schon eher gedacht, zumal gut geleitete Schuhgeschäfte schon vielfach einen orthopädisch geschulten Verkäufer haben.

Man glaubt gar nicht, wie sehr man einer Hausfrau durch Judisnahme sinnvoll konstruierter Einrichtungsgegenstände das Leben erleichtern kann, wodurch die Frau ja wieder Zeit für ihre Familie und ihren Mann gewinnt und sich andererseits auch frisch und gesund halten kann. Jeder Groschen und jede Mark, die hierfür investiert werden, kommen immer wieder der Familie zugute. Wir wollen hier nur noch ein Beispiel herausgreifen, das ist der moderne Abwaschtisch, der für alle Haushaltungen in Frage käme, die keinen festeingebauten besitzen.

Ein ganz besonders sinnvolles Geschenk, das für den Beschenkten auch noch den Kreis bietet, daß er monatlang in Vorfreude schwelgen kann, ist eine Reise. Jeder weiß ja, wie billig heute das Reisen im nationalsozialistischen Deutschland gestaltet wurde. Für jeden Geldbeutel ist vor-

dem Ehegesundheitsgesetz vorliegt, sondern die Prüfung obliegt dem Gesundheitsamt, aber dem Standesbeamten ist insbesondere in der Uebergangszeit die wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zugewiesen, durch die Förderung der Heibringung des Ehegültigkeitssengnisses dem Gesundheitsamt die Möglichkeit einer Nachprüfung in allen Fällen zu geben.

Die Eheschließung, die auch im Sinne Österreichs alt und demnach in den subalpinen Gebieten zur Einführung gelangt, verhindert rasch unerwünschte Blutmischungen. Nur Angehörige der gleichen oder verwandter Rassen sollen miteinander ehehaufen. Verbindungen deutschblütiger und fremdblütiger Personen sind dagegen verboten. Denn es handelt sich dabei vielfach um innerlich zerrissene Menschen voller Hemmungen und Spannungen, die zwar einmal einzelne gute Leistungen hervorbringen mögen, die aber in der Gesamtheit gesehen Familie und Volk beladen. Dem Standesbeamten obliegt — in einzelnen Fällen in Verbindung mit dem Gesundheitsamt — die Prüfung, ob einer Familiengründung tatsächliche Bedenken entgegenstehen.

Neben diesen Maßnahmen, die dem Schutze der Familie dadurch dienen, daß sie unerwünschte Familiengründungen verhindern, stehen, wie Staatssekretär Pfundtner weiterhin ausführte, die ebenso wichtigen Maßnahmen, die der aktiven Förderung gesunder Familien dienen. Ich erinnere an die Bewilligung von Ehestandsdarlehen, an die Gewährung von Beihilfen an kinderreiche Familien, an die steuerlichen Erleichterungen für Kinderreiche usw. Wirtschaftliche Notwendigkeiten sollen nicht mehr eine Beschränkung der Kinderzahl zur Folge haben, wie dies früher vielfach der Fall war.

„So seien“, führte Staatssekretär Pfundtner weiter aus, „die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung in Verbindung mit der Befestigung der Arbeitslosigkeit erfolgreich gewesen. Das deutsche Volk sei kein sterbendes Volk mehr, sondern es gebe sichtbar wieder mit ihm aufwärts. Diese günstigen Ergebnisse hätten sich bisher auf das Altreich beschränken müssen. Aber auch in der Ostmark und im Sudetenland würden sich bald die ersten Auswirkungen dieser Maßnahmen zeigen, sobald die vollständige Euthanasia in diesen neu zum Reich gekommenen Gebieten unter ihren früheren Regierungen langsam zu erleiden drohte, weil den Familien die innere Kraft abhanden gekommen war. Dies liegt aber nicht daran, daß die Bewohner dieser Gebiete weniger Lebenskraft besäßen als ihre Brüder im Altreich. Manche Faktoren hätten hier zusammengewirkt. In erster Linie sei es wohl die Arbeitslosigkeit gewesen, die in weitestem Umfang zu einer Vererbung von unvorstellbarem Ausmaß geführt hätte. Nicht zu vergessen aber sei auch die Tatsache, daß im Weltkrieg die deutsch-österreichischen Beamten durchweg ungemein hohe Blutzucker gebracht hätten, so daß in den Jahren nach dem Weltkrieg die Zahl der heiratsfähigen Männer zwangsläufig besonders gering gewesen sei.“

„Alles, was in unseren Kräften steht“, betonte Staatssekretär Pfundtner, „wird gegeben, um den heimgekehrten Kämpfern die gleichen Lebensbedingungen zu schaffen wie den Volksgenossen im Altreich. Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß dann auch in Österreich und im Sudetenland auf bevölkerungspolitischem Gebiet der Erfolg dem im Altreich erzielten nicht nachsehen wird.“

Der Redner schloß seine ungemein interessanten Ausführungen mit einem Appell an die deutschen Standesbeamten, auch in Zukunft gewissenhaft an der Reinerhaltung des Volkes mitzuarbeiten, und betonte, daß diese Aufgabe für jeden, der daran mitarbeite, eine Ehre sein müsse.

Schweres Bergwerkunglück in Neu-Schottland

London. Wie Reuters meldet, ereignete sich in der Nähe von Halifax (Neu-Schottland) ein folgenschweres Bergwerkunglück. Eine Eisenbahn, die Arbeiter ins Bergwerk brachte, kam auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und prallte mit voller Geschwindigkeit auf das Ende des Stollens. Dabei wurden 20 Bergarbeiter getötet und 20 verletzt. Insgesamt war der Zug mit 250 Arbeitern besetzt.

Resseltreiben in Czernowitz

21 Personen verhaftet — Auch der zweite Schiller unter den Festgenommenen

Bukarest. Die Polizei in Czernowitz umzingelte am Dienstag das Stadtviertel, in dem sich der zweite Schiller, der an dem Attentat auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichtes, Oberleutnant Eriksson, beteiligt war, verborgen hatte. Es gelang, ihn zu entdecken und festzunehmen. Sein Name ist Eugen Rahmireu. Außerdem wurde ein Student aus Jassy namens Michael Stamescu wegen Mithäterchaft verhaftet, mit ihm weitere sechs Personen. Endlich wurde ein Professor Vitacu, der stellvertretende der Klasse, die der erste Attentäter besaß, verhaftet. Er wird beschuldigt, sich um den fliehenden Schiller nicht gekümmert zu haben.

Die Polizei hat weiter 12 Personen festgenommen, die Brände an Czernowitzer Judenquartieren und bei jüdischen Unternehmungen gelegt haben sollen.

Fünf Araber am Montag erschossen

Was der Palästina-Kommissar selbst jagt

London. Die Mitteilung des britischen Palästina-Kommissars wurden am Montag nach einer Razzia in einem arabischen Dorf zwei Araber erschossen. Ferner wurden in Gaza und in der Nähe von Tulkarem drei weitere Araber getötet.

gejagt. Mit einigen Jednmarkschweinen beginnt die Etala bis hinauf zur Weltreise für den, den das Geld brücken sollte. Hier ist nun wirklich alles vereint: Der Gedanke der Gesundheit, der Wanderrtrieb des deutschen Menschen, Erholung und Entspannung. Gerade an diese Möglichkeit wird aber zum Weihnachtsfest verhältnismäßig wenig gedacht. Und in Form eines Gutscheinestiftes läßt sich dieses Geschenk sehr leicht wählen, und es ist immer richtig! Es läßt sich auch seitens des Beschenkten ergänzen, indem noch Geld zugelegt wird. Er kann auch den Zeitpunkt wählen, den er für richtig hält oder der durch seine Urlaubzeit gegeben ist usw. Die Sorge, daß dieses Geschenk ungetauscht wird, braucht der Schenker wirklich nicht zu haben.

Und nun ein letztes Beispiel: Es wird viele Volksgenossen geben, für die es das schönste Geschenk wäre, wenn ihnen ein Verwandter teure Medikamente, deren Anschaffung oftmals den Etat einer Familie reflexlos über den Haufen wirft, und die aus diesen Gründen auch vielfach unterbleibt, auf den Weihnachtstisch legte! Wieviel Sorge kann man durch ein derartiges Geschenk von einem Menschen oder einer ganzen Familie nehmen, und wie dankbar sind Menschen, wenn man ihnen zur Wiedergewinnung verholfen hat. Auch an Kosmetika für die Frau oder die Mutter sollte man denken. Jung und schön will jede Frau und das Gefühl des Gebodenseins ist oftmals ein sehr wichtiger Gesundheitsfaktor!

So ergibt sich bei einigermaßen liebevollem Nachdenken in jeder Familie die eine oder andere Möglichkeit, Geschenke der genannten Art zu allseitiger Freude wählen zu können.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Thüringer Boxstaffel verfügt über einen Bomben-Rekord!

Immer näher rückt die Stunde, in der unser Rieser Boxklub vor einer schweren, wichtigsten, und auch letzten Aufgabe im Jahre 1938 steht. Die DBCer haben sich gut vorbereitet, und noch gestern vom Trainer Hildebrandt den letzten Schiffs erhalten.

Auch im „anderen“ Lager wird man nicht müßig gewesen sein. Die Geraer sind in reichem Maße gewarnt worden. Sie werden sehr vorsichtig sein, zumal sie wissen, daß sie in Riesa auf einen harten Gegner stoßen. Dieser Kampf am Sonnabend ist im richtigen Sinne des Wortes ein Städtekampf Riesa-Gera. Einmal mehr gilt es, die Stadt Riesa zu vertreten und ihren Namen weit in deutsche Gauen hinauszutragen. Weltweit es dem DBC Riesa, die thüringische Staffel zu schlagen, so wäre das ein großer Erfolg.

Der Rekord der Wähe:

Die Wähe gewannen alle hier aufgeführten Treffen, gegen Rüst 9:7, Berlin 10:8, Gomburg 10:8, Leipzig 9:7, Arnstadt 11:5, Schmeeroda 11:5, Erfurt 10:8, Altenburg 9:7, Weiskensfeld 9:7, Apolda 9:7, Jena 10:8, Weimar 10:8, Rudolstadt 11:5, Pöhlitz 11:5, Plauen 10:8, Limbach 10:8; kämpften zweimal international gegen Italien 10:8 und gegen Ungarn 9:7, beide verloren. In diese Kämpfe wurden 1938 ausgetragen. Dieser Rekord wird nicht gleich einen Nachfolger finden, er zeigt gleichzeitig von einer stabilen und beständigen Boxstaffel.

Der DBC Riesa erhält weitere Verhärkung:

Paulik wieder im Ring

Paulik, der längere Zeit in Karlsruhe beschäftigt war, ist zurückgekehrt, und steht am Sonnabend in der Riesaer Boxstaffel. Er ist ebenfalls nicht müßig gewesen während seiner Abwesenheit, er boxte in Karlsruhe zweimal und gewann beide Kämpfe gegen namhafte Gegner. Paulik ist gut in Schuh und wird sich schnell wieder die Sympathien der Zuschauer erwerben. Alles in allem: eine sportliche Delikatesse winkt am Sonnabend allen Sportanhängern.

Wir glauben, daß zu diesem wichtigen Großkampf, wie er am Sonnabend geboten wird, ganz Riesa auf den Beinen sein wird, um Zeuge dieser großen kämpferischen Leistung zu sein.

Henry Armstrong

verteidigte in Cleveland seinen Weltmeistertitel im Bältergewicht mit Erfolg gegen Al Hankredo. Bereits in der dritten Runde mußte der Ringrichter den völlig zusammengesetzten Hankredo aus dem Ring nehmen.

Joe Archibald

Amerikas Weltmeister im Federgewicht, erlitt in New York eine unerwartete Niederlage. Er wurde in einem nicht um den Titel gehenden Kampf von Pete Scalzo in der zweiten Runde f. o. geschlagen. Dem Sieger wurde das Anrecht auf einen Titelfkampf zugesprochen.

Europameister im Fliegengewicht

wurde der Italiener Urbani, der in Rom Frankreich Meister Pierre Louis in fünfzehn Runden verdient nach Punkten schlug. Merlo Preciso gewann die Endauscheidung zur Schwergewichtsmehrfachweltmeisterschaft Italiens, da Saraguta in der dritten Runde aufgab, und trifft nun auf den Titelhalter Santa di Leo.

Handball

Das Endspiel in Halle

Im Kampf um den Handballpokal der Wehrmacht haben bekanntlich MZS Leipzig und MZS Weiskensfeld das Endspiel erreicht. Beide Mannschaften trafen sich am 18. Dezember, wie nunmehr feststeht, in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle gegenüber.

Radsport

Deutsche Radstige

werden aus Amerika gemeldet. Die Trennung der deutschen Mannschaft Kilian-Boppel hat nicht viel bewirkt, Kilian gewann mit dem Amerikaner Thomas das Sechstagerrennen in Buffalo, während sein Landsmann Boppel mit dem früheren Berliner Bissel eine Runde zurück den vierten Platz besetzte. — In Südamerika kam in Buenos Aires

der Dortmunder Göbel in einem Einzelrennen zu einem hübschen Erfolge. — Weniger glücklich war Straßenmeister Arndt, der in Marseille in einem von Van Amerdam gewonnenen Rennen hinter Kleinmotoren nur Siebenter wurde.

Zum Berufsstart

geben am 1. Januar nach Ablauf der von der UCI vorgeschriebenen Frist die beiden diesjährigen Amateur-Weltmeister über. Der Bahnmeister v. d. Biber reißt sofort nach Australien, und auch die beiden Erstplatzierten der Straßenmeisterklasse, die Schweizer Knecht und Wagner, haben bereits ihre Fabrikverträge in der Tasche.

Motorisport

Nach Südafrika abgereist

sind die europäischen Automobil-Rennfahrer, die sich im Januar an den drei großen Rennen beteiligen wollen, deren erstes der Große Preis von Südafrika am 2. Januar in East London ist. Unter den Fahrern befindet sich auch der Deutsche Paul Weiss, der ebenso wie der Schweizer Armand Hug und die Italiener Villorisi, Corlesi und Taruffi auf Maserati an den Start gehen will. Ein sechster Maserati-Wagen soll von dem Südafrikaner Chiappini gesteuert werden.



(Schirmer-Wagenburg-M.)

Deutsches Motorsportabzeichen

Neueres Zeichen der Anerkennung des Führers

In der Großkundenserie zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung gab der Führer die Errichtung des Deutschen Motorsportabzeichens bekannt, das als äußeres Zeichen seiner Anerkennung für hervorragende Leistungen und oberwilligen Einsatz im deutschen Kraftfahrtsport verliehen wird. Bei der Schlussfeier der RSK-Motorsportwoche im Dax erließ Korpsführer Hühnelein die Ausführungsbestimmungen. Das Deutsche Motorsportabzeichen ist ein Sportabzeichen, das vom Führer auf Vorschlag von Korpsführer Hühnelein verliehen wird und einer Ordensauszeichnung gleichkommt. Die Verleihung setzt einen sich über Jahre erstreckenden, erfolgreichen Einsatz im Kraftfahrtsport voraus, sie erfolgt in drei Stufen, in Gold für 100, in Silber für 100 und in Eisen für 50 Punkte. Die Punkte werden in Rennen, Gelände- und Langstreckenfahrten vergeben, wobei internationale Veranstaltungen die meisten Punkte einbringen. Am höchsten zählt mit 12 Punkten ein Sieg in einem internationalen Rennen. Nicht wertungsberechtigt sind u. a. Bahnrennen aller Art, Fuchsjagden, Verfolgungsfahrten. Für die Bewertung werden die Erfolge vom 30. Januar 1933 an berücksichtigt. Die Anträge auf Verleihung sind bis zum 31. Dezember bei der DRS einzureichen. Die Ausführungsbestimmungen können von der DRS, Kanzlei des Deutschen Motorsportabzeichens, Berlin W. 35, Graf-Debes-Straße 6, bezogen werden.

Die Rdf.-Jahresportkarte ist erschienen

Jeder Schaffende, der mit der Rdf. regelmäßig Wettkämpfe treiben will, muß die Jahresportkarte erwerben. Sie berechtigt ihn zur Teilnahme an allen Veranstaltungen, die das Sportamt der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betreibt. Für das Jahr 1938 liegt die Jahresportkarte nunmehr vor. Sie ist in allen Rdf.-Dienststellen und bei allen Rdf.-Sportlehrern erhältlich und wird gegen eine einmalige Gebühr von 20 Pfennigen ausgeben. Ihr Gültigkeit erhält die Karte durch die Verwendung einer Jahreswertmarke in Höhe von 30 Pf. Dazu kommen dann von Fall zu Fall die für die jeweiligen Veranstaltungen vorgegebenen geringen Beiträge. — Die neue Jahresportkarte bietet genügend Raum für die Bestätigung der Teilnahme an den Wettkämpfen der Betriebsportgemeinschaft, an den monatlich stattfindenden Sportturnen der Rdf. „Kraft durch Freude“, an den Betriebsportabzeichen und an Sonderveranstaltungen für einen Zeitraum von fünf Jahren. Damit erhält nicht nur der Inhaber ein ausführliches Dokument, auch für den Betriebsführer wird die Jahresportkarte eines Gesellschafters von Wichtigkeit, denn sie wird in einigen Jahren ershöbend Auskunft geben können über den Gesundheitszustand ihres Besitzers. Gleichfalls festgehalten ist der nötige Platz für amtliche Eintragungen aller Art, wie z. B. von Ernennungen, für aufstiege Sport- und Leistungsabzeichen sowie über die Teilnahme an Lehrgängen. Auch der Erwerb des Reichsportabzeichens, des SA-Sportabzeichens und sonstiger Leistungsabzeichen kann in der Jahresportkarte bestätigt werden. Die Berechtigung zum Tragen des besonderen Abzeichens für die Leistungsabzeichen gehört ebenfalls dazu. Die Inhaber der Jahresportkarte genießen den Unfallschutz durch die Deutsche Sporthilfe.

Pferdesport

Der Führer und Reichsführer

hat für den Preis der Nationen des Berliner Reitturniers vom 27. Januar bis 5. Februar in der Deutschlandschlösschen einen wertvollen Ehrenpreis für die folgende Mannschaft gestiftet. Der Wettbewerb wird offiziell den Namen „Preis des Führers und Reichsführers“ tragen.

29 Auslands-Siege

Hatten die deutschen Reiter im Verlauf des Jahres 1938 auf insofern neun von Deutschland besetzten Turnieren zu verzeichnen. Es handelt sich um 26 Einzelsiege und drei Erfolge in den Preisen der Nationen. Dazu kommen noch 147 Preise für Plazierungen. Erfolgreichstes Jugendgebiet war dabei Hannover mit 10, Siegen vor Holstein und Ostpreußen.

Wintersport

Auch die Pöhlbergbahn mit Tiefschneefahrern

Eine weitere schiffliche Sprungbahn, die Grenslöschbahn am Pöhlberg bei Annaberg wird noch in diesem Winter eine Belustigungsanlage erhalten. Acht Tiefschneefahrer sollen die Anlauf- und Ruffsprungbahn zu erhalten, das in Zukunft nicht nur das Training der Dunkelheit stattfinden kann, sondern auch Nachsprünge ausgetragen werden können.

Um die Meisterschaft der Schachvereinigung Riesa

Mit der 8. Runde begannen die Rückspiele. Sizilianisch angewandt, scheiterte Jäger aufgrund seines überlegenen Angriffs an Kirisch. In einer holländischen Verteidigung besiegte Golusinski Reiz durch eine Opferung. Jederzeit führte Siofaret die im Italienischen Stil behandelnde Partie gegen Vott zum Siege. Dattach war Spielteil. Stand nach der 8. Runde: Golusinski 7, Kirisch 4, Siofaret 4, Reiz 3, Vott 3, Jäger 2, Dattach 0 Punkte.

In der B-Gruppe sicherte sich Beller den ersten Punkt gegen Persing. Schmidt fertigte überraschend den Spitzenreiter Jieschang ab. Dibrich setzte sich sicher gegen Runge durch. Bihan war Spielteil.

Stand nach der 8. Runde: Bihan, Jieschang je 3, Runge 4, Dibrich 4, Schmidt 2, Persing 2, Beller 1 Pkt. ©

Die Elbeschiffahrt vom 28. 11. bis 3. 12. 1938

Das Ladungsangebot für Binnenschiffe bergwärts ab Hamburg war noch immer sehr lebhaft. Die Beerraum-Reserve ist nach wie vor vollständig verbraucht, doch gelang es den Anstrengungen aller Beteiligten, keine wesentlichen Verzögerungen aufkommen zu lassen. Wichtig ist einige wenige Motorschiffe liegen in Reserve. Die Frachtlage ist unverändert.

Die Wasserführung war weiter günstig. Zum Wochen-schluss bergwärts ab Hamburg schwimmende Fahrzeuge wurden ausgelastet nach Lauenburg 190 Zentimeter, Habelmündung und Wogdenburg-Neustadt 180 Zentimeter, Saalemündung 170 Zentimeter, A.-Wittenberg 160 Zentimeter, Sachsen 140 Zentimeter, Böhmen 130 Zentimeter und nach der Saale 120 Zentimeter.

Bergwärts ab Hamburg wurden u. a. verladen nach der Mittelsee Kohle, Schwefelkies, Phosphat, Metall, Eisen, Holz, Salz, Getreide, Mehl und Futtermittel — nach Sachsen Naphat, Schrott, Bretter, Cellulose, Getreide, Mehl und Futtermittel — nach Böhmen Zellulose, — nach Berlin und der Mark Kohle, Holz, Eisen, Metall, Holz, Schrott, Schwefelkies, Getreide und Mehl — und nach der Ober-Schrott, Erz, Leinwand und Futtermittel.

Zurückwärts wurden u. a. verladen von Böhmen Kohle, Zuder, Ton, Kainit und Glas, Angebot mäßig, Raum knapp, Verraum von Sachsen herangeschleppt — von Sachsen Steine, Britteits, Getreide, Kainit und Ton, Angebot normal, Raum knapp — von der Mittelsee Kali, Steinhalz, Britteits, Zuder, Ammoniat, Abbrände, Getreide, Chemikalien, Sand, Kies, Ton und Mehl, Angebot lebhaft, Raum knapp — und von der Saale Soda, Getreide, Britteits und Steine, Angebot lebhaft, Raum knapp.

Das Gebewert Rothenke passierten westwärts 7 Leere und 16 beladene Fahrzeuge mit 4347 Tonnen Ladung und ostwärts 2 Leere und 19 beladene Fahrzeuge mit 8008 Tonnen Ladung.

Der Lagerabfuhr-Verkehr in Hamburg wies lebhaftes Andienungen Weizen, Gerste, Reis und Sojabrot auf. Raum stand nur in beschränktem Umfang zur Verfügung und fand stets promptem Absatz. Die Frachten sind unverändert.

Der Wasserstand der Elbe

Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen in Reitersch pl. 72 (72), Kuffia pl. 28 (15), Nektomitz pl. 27 (17), Dresden pl. 164 (156), Riesa pl. 244 (247). Die Differenz in Klammern geben den Stand des Vortages an.

Amtl. Großmarkt für Getreide- und Futtermittel vom 7. Dezember 1938

<p>Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 209,00 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V — W VI 197,00, W VII 198,00 W VIII 199,00, W IX 200,00, W X 201,00 W XI — W XII 202,00, W XIII 203,00 Mehlkorn, märk. — 4,00-4,50 Stimg.; stetig Futterweizen, märk. — Das Naturalgewicht für Weizen beträgt 75,77 kg pro Hektoliter</p> <p> Roggen, märkischer, 70/77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 197,00 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 179,00, R VI 180,00, R VII 181,00 R VIII 182,00, R IX — R X 183,00 R XI 184,00, R XII 185,00 Mehlkorn, märk. — 4,00-4,50 Stimg.; ruhig</p> <p>Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stgt. Braugerste, 90%, Weiss — 212-215 Braugerste, gute — 212-215 Sommergerst. mittel Art — Wintergerste zu Industriezwecken zweizeilig — vielizeilig — Industrie-(Sommergerst.) 200-205</p> <p>Futtergerste, 50/60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 164,00, G VI 167,00, G VII 169,00 G VIII 172,00, G IX 174,00, G X — Aufschläge: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg Stimmung: gefragt</p> <p>Hafer, märkischer, 40/40 pro hl für 1000 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebiete Galtbäfer — Weizbäfer — H IV 161,00, H VII 165,00, H X 168,00 H XI 170,00, H XII 173,00, H XIV 175,00 für jedes kg Übergew. 2,00 Aufschl. Stimmung: stetig</p> <p>Weizenmehl, (ohne Ausland), Type 512 enthält Basis-Type 512 100 kg Erzeugerpreis I, die Preisgeb.: II 28,90, III 29,90, V 32,90, VI 35,90 VII 38,90, VIII 41,90, IX 44,90, X 47,90, XI 50,90, XII 53,90, XIV 56,90 mit 10%, Ausl. 1,00, 20%, 3,00 Aufg.</p>	<p>Roggenmehl, für 100kg Type 1150 Erzeugerpreis für die Preisgebiete I 21,10, II 21,20, IV 21,40, VI 21,60 VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,30, XII 22,50 + 0,50 Frachtaufsl. Stimg.</p> <p>Weizenmehl für 100 kg Mehlsortierung I, die Preisgebiete III 11,20, V 11,30, VII 11,50, VIII 11,60 VIII 11,80, VIII 11,90, IX 12,10, X 12,30 XII 12,50, XIV 12,80 Stimg. —</p> <p>Roggenmehl für 100 kg Mehlsortierung I, die Preisgebiete I 12,10, II 12,15, IV 12,30, VI 12,40 VI 12,40, VII 12,45, VIII 12,50, X 12,50 + 0,50 Ausg. Aufschl. I, 100 kg können berechnet werden bei Weizenmehlsorte 512, Roggenmehl I. —</p> <p>Futtermittel Kops für 1000 kg ab Station — Stimmung: ruhig</p> <p>Leinwand für 100 kg ab Station — Erbsen, Viktoria, Rohware 34,50-41,00 do. do. fein 41,50-45,00 feinste Sorten über Notiz 35,00-36,00</p> <p>Kleine Erbsen Pfeilschoten Ackerbohnen Wicken, sisch. Bersolien Linsen, blau Linsen, gelbe Errechnen sich Erzeuger- erpreis für inl. Futtermittel Ausg. Aufschl.</p> <p>Futtererbsen bis zu 4.- RM Futterpfeilschoten bis zu 4.- RM Futterackerbohnen bis zu 4.- RM Futterwicken bis zu 4.- RM Futterlinsen, bitter bis zu 2.- RM Futterlinsen, süß bis zu 2.- RM Deutscher Mais —</p>
--	--

Geringe Kaufkraft für Weizen

Wie bereits am Vortage, zeigte sich am Berliner Getreidegroßmarkt auch heute wieder eine Kaufkraft der Plazmühlen für Weizen. Roggen war hingegen so gut wie nicht unterzubringen, während sich in der Provinz jedoch verschä-

entlich Absatzmöglichkeiten boten. Einige Abfälle erfolgten ferner in Futtergetreide und Brangeräten. Hierbei wurden hochwertige Sorten mit niedrigen Frachtkosten bevorzugt aufgenommen. In Industriegetreide stellten sich die Anlieferungen in engen Grenzen, sodass sich keine nennenswerte Geschäftstätigkeit entwickeln konnte. Der Weizenmarkt bot ein unverändertes Bild. Futtermittel lagen still.

Ermittlung der Gärfutterbehälter und der Gärfuttervorräte

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes verlangt eine Bekämpfung der Einfuhr von Gärfuttermitteln. An ihre Stelle haben hochwertige Grünfütterpflanzen, insbesondere als Zwischenfrucht, zu treten, die in Gärfutterbehältern oder durch Trocknung haltbar gemacht werden. Die Bedeutung dieser Frage verlangt einen Ueberblick über den Umfang der Einrichtungen zur Haltbarmachung des Grünfutters, der Gärfutterbehälter und der Trockengeräte, und der Vorräte an Gärfutter. Zu diesem Zweck wird — wie bei Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mittel — am 10. Dezember eine Ermittlung der Gärfutterbehälter, der Gärfuttervorräte und der Trockengeräte durchgeführt werden. Die Bürgermeister oder von ihnen bestimmte ehrenamtliche Zähler werden die landwirtschaftlichen Betriebe aufsuchen und die Inhaber oder Wirtschaftler nach den im Betrieb vorhandenen Gärfutterbehältern und -vorräten und Trockengeräten befragen. Neben den festgelegten Gärfutterbehältern sind auch selbstgemachte Behälter anzugeben, also Erd- oder Zaungruben mit oder ohne Wandverkleidung. An Trockengeräten werden die Zahl der Dreiflüßer und Drehmaschinen und die laufenden Räder Schwabenreiter erfragt werden.

Kampf dem Verderb

Rüchensetzel:

Donnerstag mittag: Spinat mit Oferskodenbratlingen.
— Abend: Streichwurstschitten, gemischter Salat.
Sakerkodenbratlinge: 1 Tasse Oferskoden mit ebenfalls Wasser einige Stunden vorher einweichen. Erwas ger. Vorre, Küchenkräuter, 1 Ei unterrühren, mit einem Eßlöffel abstreuen und in Del oder Milchsaft backen.

Stärkere Befriedung des deutschen Ostens

Landesarbeitsstagung des Bundes Deutscher Osten in Döbeln

Der Bund Deutscher Osten hielt am Sonntag in Döbeln seine dritte diesjährige Landesarbeitsstagung ab. In seiner Eröffnungsvorrede, die von musikalischem Darbietungen umrahmt war, konnte der Kreisgruppenleiter Vg. Deber unter führenden Persönlichkeiten auch die Kreisleiter Vg. Bockmann-Hochstädt, Vg. Eisner-Pirn, nebst vielen Vertretern von Partei und Staat begrüßen. Der irigen Meinung, daß mit dem Anschluß des Sudetenlandes für unser Land Sachsen der Grenzlandkampf erfüllt sei, trat der Landesgruppenleiter Vg. Reiter, Vg. Löbau, in klaren, richtungweisenden Ausführungen entgegen. Er verstand es, die neuen Schwierigkeiten und wichtigen Aufgaben der Volkstumsarbeit ihrer Bedeutung entsprechend in großen Zügen zu umreißen und damit den versammelten BDD-Beauftragten des Hauses Sachsen den Marschweg für die künftige Arbeit zu weisen. Nach den Führerworten, daß der nationalsozialistische Staat die Assimilation fremder Volkgruppen schon aus rassistischen Grundgedanken ablehnen müsse, bewies Vg. Reiter andererseits die Notwendigkeit der Erhaltung und Sicherung unseres eigenen Volkes. Immer müsse der Blick nach dem deutschen Osten gerichtet sein. Anschließend wurden in einer Reihe von Sondertagungen ausführlich die einzelnen Aufgaben des Bundes Deutscher Osten behandelt und die führenden BDD-Männer Sachsens tauschten ihre Erfahrungen auf ihrem Arbeitsgebiet aus.

In einer großen öffentlichen Kundgebung am Nachmittag, die durch Fanfaren des Jungvolks und einem

Sprecher der BDD mit Worten des Führers eingeleitet wurde, befaßte sich der Landesreferent bei der Landesgruppenleitung Sachsen, Vg. Dr. Rogmann-Breslau, mit der Bevölkerungsdynamik im mitteleuropäischen Osten. Seine überaus fesselnden Ausführungen kennzeichneten eindringlich die ungeheure Bedeutung der Bevölkerungsentwicklung für den deutschen Ostraum. In einem geschichtlichen Rückblick zeigte der Redner den Willen des deutschen Volkes, den schon in der Völkerverwanderung besiedelten Osten gegen das andringende Slaventum zu behaupten. Vg. Dr. Rogmann behandelte dann die für uns Ostgrenze so verheerliche, mit dem Aufbruch der Industrie im 19. Jahrhundert begonnene Ost-West-Wanderung und Auswanderung nach überseeischen Ländern und den fetten Vormarsch des Slaventums nach Westen. Die Ostfrage, so betonte der Redner, sei heute eine europäische Frage und eine Frage der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Der nationalsozialistische Staat habe eine Ostgrenze übernommen, die an allen Stellen unter den Fehlern der Vergangenheit leide. Jeder Deutsche müsse daher dafür sorgen, daß der durch die Abwanderung schwache Norden und die durch geringe Geburten schwache Mitte und der Süden des deutschen Ostes so stark wie möglich gemacht werden.

Der deutsche Osten werde vom nationalsozialistischen Staat wirtschaftlich, kulturell und sozial so weit gefördert werden, daß es eine Ost-West-Wanderung nicht mehr geben kann.

Gerichtssaal

4000 RM Geldstrafe wegen fahrlässiger Tötung
Im Feuerwehrdepot Riesa verhandelte am Dienstag die 35. Große Strafkammer des Landgerichtes Dresden gegen den 47-jährigen Kurt Urndt aus Leipzig, der am 23. Juli ds. Js. an der Einmündung der Südröhre mit dem 10-jährigen Karlheinz Schulze, der auf seinem Fahrrad fuhr, zusammengefahren war. Der Junge war belänlich kurze Zeit nach dem Unfall verstorben, während ein weiteres Mädchen verletzt war.

Der Angeklagte war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Die Zeugen behaupteten teilweise die Angaben des Angeklagten, teilweise behaupteten sie das Gegenteil. Nach einer Ortsbesichtigung, die ergab, daß Urndt den Unfall hätte vermeiden können, der Junge sich hätte aber auch umsehen müssen, beantragte der Staatsanwalt fünf Monate Gefängnis.

An Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 80 Tagen wurde der Angeklagte zu 4000 RM Geldstrafe verurteilt. Das Gericht bezeichnete den Angeklagten als mitschuldig an dem bedauerlichen Unfall, da er nicht die nötige Sorgfalt hatte walten lassen. Der tödlich verunglückte 10-jährige Karlheinz Schulze konnte aber ebenfalls nicht frei von aller Schuld gesprochen werden.

Frachtküdenverkehr nach der Tschecho-Slowakei

Der bisher noch ruhende Frachtküdenverkehr nach der Tschecho-Slowakei soll demnächst wieder aufgenommen werden. Da die neuen Grenzübergangsbahnhöfe zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei aber noch nicht genügend ausgebaut sind, wird zur Vermeidung von Verkehrsstockungen aus Anlaß der Wiederaufnahme des Frachtküdenverkehrs den Verfrachtern von Stückgut empfohlen, ihre Sendungen wenn irgend möglich dem Speditionsgüterverkehr zuzuführen und sich zu diesem Zwecke mit den Speditionen in Verbindung zu setzen, die solchen Verkehr unterhalten.

Straßenwetterdienst der Generalinspektion

Berlin. Sämtliche Reichsautobahnen sind ohne nennenswerte Behinderungen befahrbar. Die Reichsautobahnen München-Salzburg sowie München-Rürnberg sind mit Glatteis bedeckt, jedoch gefreut. Die höher gelegenen Gebirgsstraßen der Ostmark sind mit festgefahrener Schneedecke, teil mit Glatteis bedeckt und gefreut.

Die Großplodner-Hochalpenstraße ist von Herleiten bis Hochtorn unpassierbar. Behindert ist der Verkehr noch auf der Radstädter Tauernstraße von Radstadt bis Raasdorf sowie auf der Loibstraße, Reichsgrenze gegen Jugoslawien. Straßen werden geräumt und gestreut. Es ist mit Vorkauf zu fahren. Schneefreien sind mitzunehmen. Sonst Verkehr überall unbehindert.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Zins	7. 12.	6. 12.	Div.	7. 12.	6. 12.	Div.	7. 12.	6. 12.	Div.	7. 12.	6. 12.	Div.	
Festverzinsl. Werte													
4	99.425	99.425	8	140.—	139.25	4	Meißner Feisenkeller	98.5	98.5	8	Thode Papier	124.75	127.25
4 1/2	98.425	98.425	8	140.—	140.—	8	Meißner Ofen	112.5	112.5	8	Thüringer Gas	131.—	130.75
4 1/2	99.7	99.7	8	63.75	63.75	8	Mimosa	135.5	135.5	10	Thüringer Wolle	158.—	159.—
4 1/2	99.7	97.071	8	110.5	110.25	9	Peniger Papier	80.—	79.5	8	Union Radebeul	81.5	81.5
4 1/2	98.5	98.—	12	202.—	202.—	8	Pittler Maschinen	217.—	217.—	8	Ver. Holzst. Niederschl.	129.—	129.—
4 1/2	98.5	98.—	8	202.—	202.—	8	Flauener Gardinen	188.5	188.25	6	Vereinigte Stahlwerke	105.—	105.125
4 1/2	98.75	98.75	8	84.5	84.5	8	Radeberger Export	182.—	181.—	6	Vereinigte Strabro	121.—	121.—
			8	132.5	132.—	8	Reichenbräu	103.—	101.—	7	Vereinigte Zünder	170.—	170.—
			8	34.—	33.—	2 1/2	L. O. Reinecker	180.25	181.—	8	Wanderer-Werke	159.—	159.—
			8	109.—	109.—	8	Riebeck-Brauerei AG.	97.5	97.25	7	Zeiss Ikon	140.—	140.—
			8	147.75	144.75	12	Riquet & Co.	114.—	114.5				
			8	111.—	111.—	12	Rosenthal-Porzellan	95.—	95.—				
			8	94.25	94.—	12	Sächs. Webst. Schönb.	112.25	112.5				
			8	91.—	91.—	10	Hugo Schneider	195.—	195.—				
			8	99.75	100.—	4	Schubert & Salzer	143.5	143.5				
			8	89.5	90.5	4	Seidel & Naumann	107.25	107.75				
			12	202.—	202.—	8	Siemens-Glas	99.5	100.—				
			8	78.5	79.—	8	Somag	90.—	90.—				
			8	129.—	129.—	8	Speicher Riesa	91.—	92.5				
			8	118.—	118.—	8	Steingut Colditz	64.—	64.—				
			7	134.5	134.5	7	Steingut Sargwitz	128.425	128.425				
			7	134.5	134.5	7	Stör & Co.						

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Zu Beginn war die Stimmung etwas freundlich, doch trat nur wenig Aufnahmeneigung hervor, so daß das Briefmaterial sehr schleppend den Verkehr wechseln konnte. Die Kurschwankungen in Aktien waren meist nicht erheblich. Auch am Markt der festverzinslichen Werte war das Geschäft sehr ruhig. Pfandbriefe sowie Reichs- und Staatsanleihen behaupteten letzte Basis. Von Staatsanleihen waren die Leipziger 0,25 vH. höher. — Am Bankenmarkt

wurden bei kleinen Schwankungen etwa 20000 RM umgesetzt. Von Papieraktien hatten Thode, die 2,5 vH. nachgaben, größeres Geschäft. Auf dem keramischen Markt verloren Steingut Colditz 1,5 vH. Die Kursveränderungen für Maschinen- und Metallwerte waren nicht erheblich und blieben unter 1 vH. Von Textilwerten konnten 8000 RM Dresdner Gardinen auf alter Basis gehandelt werden. Flauener Tulle wurden 1,75 vH. höher repariert. Tfar. Wolle hielten 1 vH. und Köllner Leder 1,75 vH. ein. Chemiewerte waren uneinheitlich. J. G. Farben notierten plus 1 vH., Gebe & Co. sowie Heine minus 1 vH. Auf dem Montanmarkt waren Vereinigte Stahlwerke leicht

nachgehend. Berichen-Weissenfeller Braunkohlen bröckelten 1,5 vH. ab. Größeres Geschäft hatten teilweise Braunkohlenaktien. Es konnten bei kleinen Erhöhungen 6000 RM Dortmunder Ritter und 8000 RM Feisenkeller den Besitzer wechseln. Radeberger Export waren 1 vH. und Zwickauer 1,25 vH. fester, Baldschloß dagegen 2,5 vH. schwächer. — Von den übrigen Werten hatten Riquet etwas Geschäft zu leicht nachgehendem Kurs. Wunderlich wurden mit minus 2 vH. nach Strich bei 6 Prozent Abnahme repariert. Europahof notierten plus 1 vH. Reichenbräu minus 1 vH. und Falkenstein Gardinen minus 2 vH. nach Strich und Ammendorf minus 2.

Amtliches

Landwirtschaftsschule Riesa

Aufnahmen für Ostern 1939 erfolgen:

1. von Mädchen, die dann die Volksschule verlassen, bzw. die entsprechende Klasse einer anderen Schule, für den 2-jährigen Lehrgang;
2. von Jungen, die 2 Jahre Berufsschule oder die entsprechende Klasse einer anderen Schule besucht haben, für die Volksschule unserer Anstalt.

Es wird um baldige Meldung gebeten.
Riesa, 6. Dezember 1938. Dr. Wolf.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa

Vortragsversammlung am Sonnabend, 10. 12. 38, 18.30 Uhr Restaurant Eldterrasse.

Es spricht Herr Geymes von der Raiffeisenerkreditanstalt Dresden an Hand eines Filmes: „Der Pflanzendoktor“.

Da der Film nur für größere Veranstaltungen gedacht ist, wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Zucht- und Milchviehauktion

Lehrte, Freitag, den 16. 12. 1938

ca. 300 Tiere

Großauftrieb: 75 Haatl. gehörte Zuchtbullen, 50 jg. Milchkuhe, über 200 hochtragende Herdbuchrinder!

Transport- und Abkalbeversicherung! Schutzimpfung! Scharfe Herdzugl. Kontrolle! Bestmög. Griedigung! Schriftl. Kaufauftrag! Auskunft und Katalogverhandlungen! Kostenl. durch Verkaufsvereinigung Lehrte (Han.) Viehverkaufshalle.

Soll's ein Schirm sein geh zu Schirm-Klein

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund u. kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell

Energeticum

das seit Jahrzehnten bewährt

natürliche Nervenmittel. Bei Nervenschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Allein echt!

Stern-Drogerie Kurt Hanjost, Riesa/Elb., Schlageterstraße 82, Ruf 1117.



IMI

Auch beim Schlachten Ihr treuer Helfer!

reiniht schnell und gründlich

Verlangen Sie Tennis- oder Golf-Rasierlingen

und Sie sind zufrieden. 5, 9 u. 13 Pfg. das Stück.

Zu haben im Fachgeschäft

A. Reinhold

vorm. Schmied

Schlageterstraße 51.

Kaumannsladen, Bierdellal zu verkaufen. Elbe, Grenzstr. 17

3/4 Cello zu vert.

Franz-Seldte-Str. 6 (Hinterh.)

1 Paar neue Stier billig zu vert.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Güterb. Treterroller zu vert.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Inferieren bringt Erfolg!

Frh. möbl. heizb. Zimmer frei zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Geräumige 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad sofort oder später gesucht.

Ang. u. G 4815 a. d. Tabl. Riesa

Fräulein Mitte 40, unverl., sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Off. u. F 4814 an das Tagebl. Riesa

Suche zum 1. Januar tüchtige

Hausgehilfin

16-17 Jahre alt, für Haushalt u. Garten. Wäsche vorhanden. Vorarbeiten täglich 2-3 Uhr mit Schul- u. and. Zeugnis. bei Herrr Arehial in Schirmenitz über Elb.

Kräftiges Mädchen oder Frau

für kurze oder längere Zeit sofort zur Aushilfe gesucht Riesa, Schlageterstr. 50.

Kinderliebes Mädchen

zum 1. 1. 39 gesucht. Igner, Gedda, Georg-von-Altrodt-Platz.

Hausmädchen

sofort oder später gesucht Hafenschänke Gröba.

1 Tischlergehilfen

sucht für dauernd Waldau, Tischlermeister Kobeln.

Seine Epidaale immer frischer Eingang. Ill. Tageszeife früher Pfeifer Schlageterstr. 83 Fernruf 565

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet morgen Donnerstag 2 Uhr statt.

Familie Greinert

Am 5. Dezember 1938 verstarb plötzlich unser Gefolgshafsmittglied

Herr Heinrich Greinert

aus Riesa.

Der Verstorbene war insgesamt über 8 Jahre in unserem Werk tätig und hat stets seine Pflichten zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllt. Wir bedauern das Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Riesa, den 6. Dezember 1938.

Führung und Gefolgshaft

Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft.

Am 5. Dezember 1938 verstarb plötzlich unser Gefolgshafsmittglied

Herr Heinrich Greinert

aus Riesa.

Der Verstorbene war insgesamt über 8 Jahre in unserem Werk tätig und hat stets seine Pflichten zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllt. Wir bedauern das Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Riesa, den 6. Dezember 1938.

Führung und Gefolgshaft

Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft.



Besuch des italienischen Korporationsministers Lantini in Berlin. Der italienische Korporationsminister Lantini traf zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Minister Lantini schreitet nach der Begrüßung durch Reichswirtschafts-



Übersichtskarte zu dem Zwischenfall beim „Condor“-Flug (Eidner-Wagenborg-W.)

minister Funk und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Front einer Ehrenkompanie der Wachstandarte Feldherrnhalle ab. Links Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Funk. (Scherl-Wagenborg - W.)

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Tonnerstag, 8. Dezember.

4.10: Eine kleine Melodie. (Industrie-Hallplatten.) — Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orchester — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkslieder. Lieberfolge 18 der Zeitschrift „Schulfunk“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsenders Wien. — 15.15: Hausmusik zu zwei und vier Händen mit Valeria Burgstaller und Hansmaria Dombrowski. — 15.40: Maria Caroni singt. — Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Barnabas von Gezy spielt. — In der Pause 17.00: Der Ausbruch. Letztere Geschichte von Emil Blischoff. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Filz und Harz. — 18.45: Fantastien auf der Bartliger Orgel. — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus allen deutschen Gauen. — 20.10: Barnabas von Gezy spielt. — 21.00: Deutscher Kalender. Dezember. — 23.00 bis 0.45: Ludwig van Beethoven. Alfred Hoehn (Klavier), das Große Orchester des Reichsenders Berlin. (Aufnahme.)

Reichsender Leipzig

Tonnerstag, 8. Dezember

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orchester. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Kleine Orchester des Reichsenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volkslieder. Lieberblatt 18. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Abtags. — 12.00: Aus München: Mittagkonzert. Erich Wille (Kriegsgeige), das Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börsen. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Hallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.05: Hier bist die RSB. Bilder aus dem Sudetenland. — 15.30: Im Sattel durch Ratto Große. Erzählung von Paul Böhme. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Aufnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Barnabas von Gezy spielt. — 18.00: Andreas Hofer, ein deutscher Bauernführer. — 18.20: Kleinigkeiten. (Industrie-Hallplatten.) — 18.40: Die erste Reise. Mozarts Gesichts. Erzählungen von Friedrich Deml. — 19.00: Deutsche jenseits der Grenzen. Auslandsdeutsche Lieder und Tänze. Walter Kreischmar (Lieder zur Laute), der Chor des Reichsenders Leipzig. — 19.50: Umsonst am Abend. — 20.10: Konzert für Kammerorchester: Ate Richter. Das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 22.20: Englische Politik. Buchbericht. — 22.40 bis 24.00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.



Pietro Mascagni 75 Jahre alt

Am 7. Dezember vollendet der bedeutendste lebende Musiker Italiens, Pietro Mascagni (unser Bild), sein 75. Lebensjahr. Der Name Mascagni wurde in der ganzen Musikwelt mit einem Schlag bekannt, als er 1890 mit seiner melodienreichen Oper „Cavalleria Rusticana“ den größten Opernerfolg seit Richard Wagner errang. Das italienische Italien hat es für diesen bedeutenden Tonbildner an Auszeichnungen nicht fehlen lassen. Der Duce verlieh Mascagni den Titel Erzellens und berief ihn in die königlich-italienische Akademie. (Scherl-Wagenborg - W.)

Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung. Ziehung 21. u. 22. Dezember.

Sicherungsarbeiten an der Dresdner Frauenkirche

(Von unserem Dresdner Schriftleiter)

—us. Dresden. Seit einem halben Jahr ist die Dresdner Domkirche, die ehrwürdige Frauenkirche, für jeden Besuch baupolizeilich geschlossen. Ihr droht das gleiche Schicksal des allmählichen Verfalls und Einsturzes, vor dem die Techniker bereits die Dome von Köln, Mainz, Ulm, die Marienkirche in Tansig und das Rathaus in Emden schützen mußten und konnten. Es sind in diesem halben Jahr, seit Westeinsbroden und Wörtele auf das Dirigentenpult herabgestürzt waren und so die drohende Gefahr unmittelbar angezeigt worden war, umfangreiche Untersuchungen angeestellt worden über die Ursache dieser Schäden, mit denen sich kürzlich in einem Vortrag Prof. Dr. Ing. Rühl in der Technischen Hochschule beschäftigte. Die Domkirche besitzt zwei Kuppeln, eine äußere und eine innere, die bedeutend flacher und leichter gebaut ist und auf acht inneren Pfeilern ruht. Die Außenkuppel sollte ursprünglich nach dem Plan des Erbauers George Bähr in Holz ausgeführt werden, wurde aber doch schließlich in Stein gebaut. Nun haben sich im Lauf der Zeit die Innenpfeiler unter dem zu starken Trud gelent, und zwar härter als die Außenmauern. Durch diese ungleichmäßige Setzung trennen sich innerer und äußerer Bau voneinander. Risse und Sprünge bildeten sich in den Pfeilern und in den Kuppeln. George Bähr hat selbst während des Baues erkannt, daß die Innenpfeiler dem — gegenüber den ursprünglichen Berechnungen, die ja eine leichtere Holzkuppel als Außenkuppel vorgegeben hatten, vermehrten — starken Trud nicht gewachsen sein würden. Er hat versucht, durch Schaffung radialer Zwischenmauern bessere statische Verhältnisse zwischen Außen- und Innendach zu schaffen. Doch war dieser Versuch vergeblich. Zunächst wurde nun durch Notabstümpfungen einem plötzlichen Einfallen des Daches vorgebeugt. Um die Innenkuppel wurden zwei Eisenringe, ein sogenannter Ringanker, gelegt (und zwar innen), von dem aus Eisenketten zur Außenmauer laufen und damit eine feste Verbindung herstellen sollen. Die Risse und Sprünge werden mit Mörtel ausgegipst werden. Und vor allem müssen die Fundamente der Innenpfeiler verstärkt werden. Auf diese Weise wird es dank modernsten technischen Einlagen gelingen, das Meisterwerk George Bährs aus dem Jahre 1734 zu erneuern und zu erhalten.

Marianne, ahoi

ROMAN VON OTFRIED WOYTSCH

Übersetzt von: Korrespondenzverlag Fritz Mardix, Hamburg 36
22. Fortsetzung

„Bitte um Entschuldig“, sagt er, ihr die Hand reichend, „ich habe mich um eine Kleinigkeit verspätet. Aber ich habe Ihnen dafür als Entschädigung eine fabelhafte Einladung übermitteln.“
„So“, sagt Marianne fröhlich, „dann halten Sie sich nur bitte nicht lange mit der Borrede auf. Heraus damit!“
„Herr Robert Duz bezieht sich hiermit“, gibt Konnie mit strahlendem Gesicht sein Geheimnis preis, „Fräulein Marianne Peterfen sowie auch meine Wenigkeit zu dem am Sonnabend um zwanzig Uhr in sämtlichen Räumen des Uhlenhorster Fräuleinhauses steigenden Frühlingsfest der Hamburger graphischen Künstler ergehen einzuladen.“
„Herr Duz erhielt heute die freudige Nachricht, mit seinem Entwurf in einem Reklamepreiswettbewerb den ersten Preis gewonnen zu haben. Das ist gleichbedeutend mit einem Barguthaben von fünfhundert Reichsmark.“
„Oh, fein“, sagt Marianne, „das freut mich aber für Ihren Freund. Da müssen wir hin, Konnie.“
„Selbstverständlich müssen wir da hin, um dazu beizutragen, dieses Fest zu verschönen“, erwidert er. „Bei der Gelegenheit werden Sie auch endlich einmal diesen Prachtstück und sein Mädchen kennenlernen.“
„Robby und sein Mädchen...“
„Ja, vielleicht wäre dieser Robby auch zu besuchen, denkt Marianne bei sich. Wenn er wirklich ein so guter Reklamefachmann ist.“
Und bei diesem Gedanken kommt Marianne ein neuer Einfall: Sie wird Konnie heute noch nichts von ihren Beziehungen zu den Holm-Verken erzählen, sie wird erst selber einmal der Sache näher treten. Und am Sonnabend wird sie dann den Jungens reinen Wein einschenken.
„Ja, so wird sie es machen. Und so kommt es, daß Konnie Quinn noch nichts von der frohen Volkshaus erzählt, die ihm zugebadet war.“

Am Abend kommen sie wieder auf die Werke zu sprechen. Dabei erzählt Marianne dem Großvater, nicht ohne ein wenig zu eröden, auch wieder von dem jungen Mann, den sie unter so eigenartigen Umständen kennengelernt hat und der besonders fähig erscheint. Ob man ihm nicht einen Posten geben könnte? Vielleicht in der Werbeabteilung?
Der alte Herr hat gespannt zugehört. Mit keiner Miene verrät er seine Gedanken. „Warum nicht?“ sagt er schließlich. „Ein Versuch könnte ja gemacht werden.“
Marianne reicht dem Großvater dankbar die Hand.
„Und dann möchte ich mich morgen ein bißchen in den Werken umsehen“, sagt sie. „Würdest du bitte Herrn Krenert anrufen und ihm deinen Entschluß, mich mitarbeiten zu lassen, mitteilen?“
Der Senator nickt bedächtig.
„Natürlich!“ sagt er. „Wenn du dir alles reiflich überlegt hast und es dir ernst ist, Kind, will ich mit Krenert sprechen. Aber wie hast du dir nun deine Mitarbeit gedacht? Glaubst du, daß dich Krenert heranzieht, wo du einpausen kannst?“
„Großvater“, sagt Marianne lächelnd, „das wird der Herr Generaldirektor bestimmt nicht tun. Auf der einen Seite wird ihm mein Interesse vielleicht gefallen, aber nur so weit es ihm angenehm ist. Aber ich habe ja nicht nur Interesse für den Betrieb, ich will ihn nicht nur kennenlernen, wie sich alles abspielt, sondern ich habe den Ehrgeiz, einmal festzustellen, woran es eigentlich liegt, daß der Umsatz, wie du sagst, in den letzten Jahren so zurückgegangen ist. Ich bilde mir ein, es liegt an der mangelhaften, oder sagen wir besser an der ungeschickten Reklame.“
„Da hast du sicher recht, Kind. Krenert spart darin zu sehr. Wir bleiben zurück. Vorkäufig geht es noch. Der Betrieb ist sehr ertragreich.“
„Also schön, Großvater, dann gib mir alle Vollmachten, aus denen hervorgeht, daß ich immer in deinem Namen handle.“
„Schön“, sagt der Senator schmunzelnd, „die sollst du haben. Ich werde Herrn Krenert sagen, daß alles, was du anordnest, in meinem Namen geschieht.“
„Ist gemacht, Großvater. Und dann noch eins. Du mußt mir einen Menschen nennen, zu dem du volles Vertrauen hast, der von der Pike auf im Betrieb ist, und an den ich mich halten kann.“
„Auch diesen Wunsch kann ich dir erfüllen. Du brauchst

dich nur an den Produzenten Dahlen zu wenden. Ich bin überzeugt, daß er dich in allem unterstützen wird, denn Konwert hat ihn in den letzten Jahren so richtig an die Wand gedrückt.“
„Du erlaubst mir also, daß ich die Werbeabteilung neu aufbaue?“
„Selbstverständlich! Du darfst also meinwegen diesen Herrn Konnie Quinn engagieren. Ich meine, wir machen einmal einen Versuch. Natürlich kann er nicht unter Bobos Leitung arbeiten, sondern es geht nicht anders, Mädel, wir müssen deinen Freund Konnie Quinn zum Werbeleiter machen und seinen Freund, diesen guten Plakatmaler Duz — er kann was, das zeigen mir diese Plakate, die ich mir angesehen habe — geben wir ihm als Mitarbeiter bei. Herr Konnie Quinn wird im Anfang verdienen, na, sagen wir mal so viel wie Bobo verdient, vierhundertfünfzig Mark. Herrn Duz geben wir zweihundert Mark Gehalt, und außerdem wird ihm für jedes Plakat, das er entworfen hat und das wir herausbringen, noch ein besonderes Honorar gezahlt, so daß er auf seine dreihundert bis vierhundert Mark kommt.“
Marianne macht etwas ärgerliche Augen. „Aber Großvater, verträgt das denn das Wert?“
Der alte Herr schiebt seine Entlein mit einem freundlichen Lächeln an. Es gefällt ihm, daß es ihr nicht gleichgültig ist, wo das Geld herkommt, daß sie Verantwortungsbewußtheit hat. „Deine Frage ist berechtigt, Kind, aber du kannst beruhigt sein, das Wert verträgt es noch. Dreiviertel des Wertes gehören mir und ein Viertel meiner Schwester Atele, die ihr ganzes Vermögen darin stecken hat. Trotz sparsamster Finanzwirtschaft und ständiger Auffüllung der Reserven habe ich mein Kapital immer noch mit acht Prozent verzinst erhalten. Das ist sehr hoch. Es gab allerdings Zeiten, wo wir das Doppelte hatten, aber das, Kind, soll nicht den Ausschlag geben. Wenn es mich wurmt, daß das Wert zurückgeht, so nicht deshalb, weil ich weniger aus dem Wert ziehen kann. Ich bin ein alter Mann, und meine Bedürfnisse sind nicht groß, und für dich langt es auch so noch mit. Nein, mein Kind, das ist es nicht. Aber jeder Geschäftsmann muß ein volkswirtschaftliches Verantwortungsbewußtsein haben.“
„Oh, das hast du schön gesagt“, stimmt Marianne begeistert zu. „Du meinst also, daß du die Pflicht hast, mit deinem Wert so vielen Menschen als möglich Arbeit zu geben?“

Ku kimmt ganz fachte Weihnachten ra . . .

Dresden. In einer einstige große Stubenstube war der Dresdner Gewerbehause-Saal verwandelt, als sich die Dresdner am Sonntag dort zum erzgebirgischen Lichtelabend des Heimatwertes Sachsen zusammenfanden. Und mit den Gunge und den Mäd, mit den Sängern und den Musikanten aus dem Erzgebirge war der rechte Vorweihnachtszauber mit heruntergelommen in die Großstadt.

Die Ehrenfriedersdorfer Bergabesse gab mit dem Annaberger Bergmannsmarsch den Auftakt zu dem klingenden, singenden Abend. Kreisleiter Walter, der Haupttrage des Heimatwertes Sachsen für den Volkstumsbesitz, hieß die Gäste aus dem Erzgebirge herzlich willkommen und bat sie, die Bräuche ihrer engeren Heimat hier aufleben zu lassen — jene Bräuche, die so alt seien wie die rauschenden Erzgebirgswälder droben. Freudig lenkte der Kreisleiter die Gedanken der Volksgenossen in wunderschön ausgeschmückten Saal auf das bevorstehende Weihnachtsfest, dessen Lichterbaum erstmalig für das 80 Millionen-Volk Großdeutschlands erstrahlen werde.

Die Freude über die Heimkehr des Sudetenlandes schwang auch in den Worten von Friedl Gerner aus Annaberg, der zum Ausdruck brachte, daß Anton Günthers Lied „Deutsch und frei woll'n mer sei!“ noch nie von glücklicheren Menschen gesungen worden sei, als von den befreiten Sudeten-Deutschen Volksgenossen, deren Trübsal, der Gaerländer Marsch, nun erklang.

Nachdem die Buchholzer Mäd durch die langen, im Schmutz herrlichen Tannengrün und vieler Bergmänner, Lichterengel und Pyramiden prangenden Tischreihen gegangen waren und die Taulende bunter Kerzen angezündet hatten, hoben zwei Stunden an, die den Dresdnern ein lange unvergessliches Geschenk wurden. Das war ein in jedem Herzen mitwühlendes inniges Singen und Klängen von Erzgebirgswinter und Erzgebirgsweihnacht. Da kamen zu den Märchen der Ehrenfriedersdorfer Bergabesse die trauten Weisen der Buchholzer Mäd, des Ritzbergs Arnold-Kupfer und die lustigen Lieder des jungen Riechbarmonika-Sünftlers Edgar Schubert. Der Wenzel war erzählt einige seiner launigen erzgebirgischen Geschichten, und der unermüdete Gerner Friedl wartete wieder mit lustigen „Schmorken“ auf. Darzwischen erob sich manche Gelegenheit, daß die Dresdner mit einstimmigen konnten, was denn auch mit großer Begeisterung geschah.

Ziel zu schnell verstrich der Abend. Und als dann auch die letzten Lichter am Ausdrehen waren, da jangen die Erzgebirger oben auf der von Tannenbäumen umfäumten Bühne und die Dresdner unten im immer dunkler werdenden Saal zum Abschied das Lied vom immergrünen Tannenbaum.

3. Welt-Erdölkongress 1940 in Berlin

Generalfeldmarschall Göring Schirmherr

Berlin. Der 3. Welt-Erdölkongress findet in der Zeit vom 9. bis 15. Juni 1940 in Berlin statt. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat sich bereit erklärt, der Schirmherr dieses Kongresses zu sein. Das Ehrenpräsidium hat für diesen Kongress Reichswirtschaftsminister Funk übernommen.

Der Kongress erregt schon jetzt das Interesse der internationalen Fachwelt. Das große wissenschaftliche Programm des Kongresses wird Anfang des nächsten Jahres bekanntgegeben werden. Anschließend an die Tagung in Berlin und im Zusammenhang mit den geplanten Erdölkonferenzen ist eine Schlußkonferenz des Kongresses in Köln vorgesehen. In Köln findet bekanntlich vom Mai bis Oktober 1940 die große internationale Verkehrs- und Industrieausstellung statt, so daß auch diese Schlußkonferenz großes Interesse finden wird. Da außerdem im Juni 1940 noch die Tagung des internationalen Verbandes für Materialprüfungen der Technik, der internationale Gas-Kongress und der 2. Chemie-Ingenieur-Kongress (Teiltagung der Weltkongressen) in Deutschland abgehalten werden, haben die Teilnehmer am 3. Welt-Erdölkongress auch noch die Möglichkeit, die sie interessierenden Veranstaltungen der genannten Kongresse zu besuchen.

Zum Präsidenten des 3. Welt-Erdölkongresses ist Professor Dr. A. Benz ernannt worden. Das Generalsekretariat befindet sich bei der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung, Berlin NW 7.

Den Teilnehmern am 3. Welt-Erdölkongress 1940 in Berlin wird sich also ein in jeder Hinsicht hochinteressantes technisch-wissenschaftliches Programm darbieten, wie es selten in solchem Umfang wieder möglich sein wird.

Marianne, ahoi

ROMAN VON OTFRIED WOYSC

Urheberrechts-Büro: Korrespondenzverlag Fritz Harde, Hamburg 36
23 Fortsetzung

„Richtig, Kind, das ist es, was ich sagen wollte. Unsere Belegschaft ist aber fast um zwanzig Prozent kleiner geworden. Und das ärgert mich!“

„Das wird anders werden, Großvater, verlaß dich drauf“, beschloß Marianne mit glühenden Wangen die Aussprache.

Ehe Konrad Quinn abends schlafen ging, suchte er meistens mit seinem Freund Dux, manchmal auch allein, das kleine Café Seiler auf, wo er mit Vorliebe eine Partie Schach spielte, denn das Café war der Treffpunkt der Schachspieler von Eimsbüttel.

Als Quinn heute das kleine Café betrat, stellte er fest, daß drei Tische besetzt waren, und daß er für heute wahrscheinlich auf seine Partie verzichten müsse, weil kein Partner da war. Er nahm Platz und ließ sich vom Kellner einige Zeitungsblätter geben.

Etwa eine Viertelstunde später trat ein alter Herr ein, mittelgroß und ruhig in seinem Auftreten. Er nahm an Konnies Tisch Platz.

Konnie legte die Zeitschrift aus der Hand und betrachtete den alten Herrn unauffällig. Vielleicht spielt er Schach, dachte er. Ob er ihn mal fragte?

Scheinbar hatten sich seine Gedanken auf seinen Zügen gespiegelt, denn der alte Herr sah ihn plötzlich lächelnd an. „Na, was haben Sie auf dem Herzen, junger Mann?“

„Bergehen Sie“, entgegnete Konnie, „ich bin hierhergekommen, um eine Partie Schach zu spielen, aber es fehlt mir der Partner. Nehmen Sie mir die Frage nicht übel. Spielen Sie Schach und haben Sie Lust, mit mir eine Partie zu spielen? Ich weiß, es kommt mir als Jüngeren nicht zu, den Anfang zu machen, aber da Sie mich nun einmal gefragt haben, mußte ich es schon ausprobieren.“

„Ob das tut nichts, Herr...“

Der Winter mit seinem herrlichen Ski- und Rodelsport naht

Id. Die freut sich vor allem die Jugend, wenn Mutter Erde sich wieder in ihr wundervolles Schnee- und Winterkleid hüllt! Der gesundheitsliche Wert des Wintersportes ist heute überall anerkannt. In der reinen Winterluft werden Herz und Lunge besonders gestärkt. Der Mensch bekommt neuen Lebensmut und Freude an der täglichen Arbeit.

Nicht nur der Schneeschuhläufer, sondern jeder deutsche Volksgenosse dürfte ein Interesse daran haben, zu wissen, wo und wie die wichtigsten Wintersportartikel Ski und Rodel hergestellt werden, was ein Schneeschuh-Hersteller alles zu beachten hat, um seine Rundheit einwandfrei und wirtschaftlich zu bedenken.

In zahlreichen Werkstätten des Stelmacher-Handwerks werden von geübter und zuverlässiger Hand jährlich viele tausende Schneeschuhe hergestellt. Als Rohmaterial verwendet man in der Hauptsache unlere mit vorzüglichen Eigenschaften versehene Holzarten. Sie ist zäh, biegsam und vor allem widerstandsfähig. Außerdem werden die besonders dauerhaften Sprung-Skier aus Hirschkornholz angefertigt. Vor der eigentlichen Bearbeitung werden die Bretter abgewogen, da es wichtig ist, daß zu einem Schneeschuhpaar gleichschwere Skier zur Verwendung kommen. Der roh ausgeschliffene Ski wird in Dampfbad gebogen, darauf in Form geschnitten und kommt sodann auf die Präzisionsmaschine, wo er das gebiegene Aussehen erhält und mit einer Sohlenrinne versehen wird, um das Ausgleiten zu verhindern. Nachdem diese Arbeiten getätigt sind, kommt die sogenannte Feinarbeit. Der Schneeschuh wird abgeschliffen und dann lackiert. In letzter Zeit haben sich die dunklen Skier besonderer Beliebtheit erfreut. Neben diese nämlich einmal vorzuziehen, so werden sie schneller wiedergefunden, weil sie sich im Schnee besser abheben. Unendlich viel hängt davon ab, daß alle die einzelnen Arbeiten sauber und gewissenhaft ausgeführt werden. Auch der Bindung wird größte Aufmerksamkeit in den Werkstätten geschenkt. Die Bindung soll locker und fest zugleich sein, damit der Käufer in allen Lagen Gewalt über die Bretter behält. Kopfschrauben und Sohle macht oft das Waschen der Bretter. Allgemein gültige Regeln lassen sich schwer aufstellen. Doch werden die Meister unseres Stelmacherhandwerks, die Schneeschuhe als Spezialität herstellen, gern bereit sein, mit ihren Erfahrungen zu dienen.

Die Bretter sind gerüstet, hoffentlich kann es bald beginnen mit dem herrlichen Wintersport!

Wunschkonzert in Chemnitz am 10. Dezember



An dem Radio hört man lauschen
Gefühl und seine Frau.
Eines Wunschkonzertes klängen
Dort aus des Äthers Blau.

Dafür gab er eine Spende
Daß man spielt sein Lieblingslied
Und nur klingt es aus dem Saal,
dann, wie auf dem 100 man hört!

Deine Spende an die nächste WMT-Dienststelle Wunsch u. Quittung an den Reichsfender Leipzig

12 000 neue Landarbeiterwohnungen im Vord

Zusgesamt 25 000 in der Bearbeitung

nds. Berlin. Nachdem durch Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan die verschiedenen Förderungsmaßnahmen für den Landarbeiterwohnungsbau einheitlich zusammengefaßt worden sind, ist auch auf diesem Gebiet ein Ausschluß zu verzeichnen. Bei der Bekämpfung der Landflucht ist die Schaffung gesunder und ausreichender Wohnungen auf dem Lande von besonderer Bedeutung. Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Oberregierungsrat Borutta, in „Stellung und Wirtschaft“ mitteilt, sind seit Herbst 1937 bisher für fast 15 000 Wohnungen Bewilligungsbefehle erteilt worden. 11 bis 12 000 Wohnungen davon sind bereits begonnen. Von den bisher für die Förderungsmaßnahmen bewilligten 77 Millionen RM sind bereits 37 Millionen zur Auszahlung angewiesen. Besonders gut ist das Ergebnis der Förderungsmaßnahmen in Ostpreußen mit fast 4000 Wohnungen. An Eigenheimen für ländliche Handwerker, Wald- und Begearbeiter sowie Landarbeiter wurden bisher 4180 errichtet. Neben den 15 000 Wohnungen, für die Bewilligung erteilt sind, befinden sich Anträge für weitere 10 000 Wohnungen in Bearbeitung. Der Referent bezeichnet es als vorbildliche Aufgabe, diese Anträge im Laufe des Winters soweit zu bringen, daß die neuen Bauten im Frühjahr begonnen werden können. Nach den bisherigen Erfahrungen lasse sich ein jährliches Programm von 15 000 Wohnungen ohne Schwierigkeiten durchführen. Zusammenfassend könne festgestellt werden, daß sich die neuen Förderungsmaßnahmen im allgemeinen durchaus bewährt haben und weitere große Erfolge im kommenden Jahr zu erwarten sind. Inzwischen sind die Förderungsmaßnahmen für den Landarbeiterwohnungsbau auch auf das Land Österreich ausgedehnt worden. In Österreich ist diese Förderung besonders notwendig, da dort auf dem Lande seit Jahren kaum Neubauten errichtet worden sind. Ebenso sind Vorarbeiten eingeleitet, um mit Hilfe der Förderungsmaßnahmen auch die ländlichen Wohnverhältnisse in den sudetendeutschen Gebieten zu verbessern.

Es war einmal — die „Frau Geheimrat“

Vor einiger Zeit wurde berichtet von einem bemerkenswerten Runderlaß des Reichsinnenministers, dem zufolge die Anrede in der dritten Person, wie sie dereinst üblich war, untersagt wurde. Inzwischen ist dem Reichsjustizminister ein Erlaß auf ähnlichem Gebiet ergangen, der in gleicher Weise zu begrüßen ist: Verschwiegenheit sind Frauen oder Witwen von Beamten, so z. B. bei Bekanntmachungen in Anzeigen, mit dem Titel ihres Mannes bezeichnet worden. Dem heutigen Empfänger entspricht es aber nicht, daß Frauen oder Witwen die Amts- oder Berufsbezeichnung, den Titel oder den akademischen Grad ihres Mannes führen. Der Reichsjustizminister ersucht daher, diese Uebung im amtlichen Verkehr, sowohl im Text der Schriftstücke als auch in den Anschriften, zu vermeiden. Soweit im Einzelfall eine solche Aufgabe angezweifelt ist, wird eine Form zu wählen sein, die erkennen läßt, daß es sich nicht um eine der Frau (Witwe) selbst zuzehende Bezeichnung handelt. Wenn nun infolgedessen die „Frau Geheimrat“ oder die „Frau Justizoberinspektör“ aus den amtlichen Schriftstücken verschwindet, so ist zu wünschen, daß derartige Gewohnheiten auch im privaten Leben unterbleiben. Denn diese stammen aus einer verflochtenen Zeit, deren gesellschaftliche Formen und Gebräuche heute verschoben und unnatürlich erscheinen. Oder werden es manche nicht über das Herz bringen, die „Frau Eisenbahnkassierer“, „Frau Postsekretär“, „Frau Fabrikbesitzer“, oder „Frau Staatsanwalt“ zu „begraben“?

Brennholz sparen — Ein Aufklärungsfeldzug

nds. Die Notwendigkeit verstärkter Rohholzaushaltung hat eine fühlbare Verknappung auf dem Brennholzmarkt verursacht. Um die Bevölkerung über die Ursache der Brennholzverknappung aufzuklären und den Brennholzverbrauch durch Einschränkung des Holzbrandes über Umstellung auf andere Brennstoffe einzusparen, hat der Reichsforstmeister bis Arbeitsgemeinschaft Holz mit der Durchführung einer Werbung „Spart Brennholz“ beauftragt. Durch Verbreitung einer Aufklärungsschrift, durch Bild- und Schriftplakate in allen Ortschaften des Reichs und auf den Bahnhöfen, durch Rundschreiben des Reichs und auf den Bahnhöfen, durch Rundschreiben und Film soll die Bevölkerung zu einem sparsamen Holzverbrauch erogen werden. Ein technisches Merkblatt, das das technische Rückzug für die Umstellung des Holzbrandes auf andere Brennstoffe enthält, ist vom Auschuß für Technik in der Forstwirtschaft ausgearbeitet worden.

Einladung folgend, mit heiterem Lächeln. „Und da glaubte ich, mich am besten hier nützlich machen zu können. Großvater hat Sie über alles unterrichtet?“

„Natürlich, natürlich!“ versichert Konnie eifrig. „Haben Sie vielleicht einen besonderen Wunsch bezüglich Ihrer zukünftigen Tätigkeit? Ich will Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen, und auch Bobo, mein Junge, kann Ihnen ein bißchen behilflich sein.“

Marianne wehrt lächelnd an. „Ich danke Ihnen, Herr Generaldirektor“, sagt sie, „aber ich möchte weder Sie, noch Ihren Herrn Sohn bemühen. Ich glaube, es wird mir mehr Vergnügen bereiten, wenn ich mich hier ein bißchen auf eigene Faust betätigen kann. Aber wenn mir einmal etwas nicht ganz klar ist, werde ich mich vertrauensvoll an Sie wenden.“

Konnie macht ein betroffenes Gesicht. „Gewiß, natürlich“, stammelt er verlegen, „ganz wie Sie meinen. Aber trauen Sie sich nicht doch ein bißchen viel auf einmal zu?“

„Das muß sich erst herausstellen, Herr Generaldirektor“, erwidert Marianne unter Lächeln. „Zunächst läßt sich darüber noch gar nichts sagen.“

„Nun, ich würde mich jedenfalls freuen, wenn Sie Erfolg hätten“, meint Konnie, doch seine verbissene Miene straft ihn Lügen. „Was gedenken Sie also zuerst zu unternehmen, wenn Sie mir diese beschreibene Frage zubilligen?“

„Gewiß, Herr Generaldirektor“, antwortet Marianne, wieder mit heiterem Lächeln. „Ich beschlicke zuerst, mich ein wenig mit dem Herrn Wollsten, dem Prokuristen, zu unterhalten. Wie ich durch Großvater erfuhr, ist Herr Wollsten ein Mann, der von der Pike auf im Betrieb gedient hat, und darum glaube ich nun, daß mir dieser Herr ein paar recht nützliche Winke geben kann.“

Konnie ist fast sprachlos über Mariannes Freimütigkeit. Dieses Mädchen übertrifft seine kühnsten Erwartungen.

„Glauben Sie, daß ich das nicht auch könnte?“ fragt er mit schiefem verhehlter Mut. „Aber wie Sie wollen. Warten Sie, ich werde Bobo anklängen, er kann Sie zu Wollsten begleiten.“

„Danke, bemühen Sie sich nicht“, sagt Marianne, erhebt sich und streckt Konnie verabschiedend die Hand hin. „Ich werde mich schon durchfragen. Wir wollen doch Ihren Herrn Sohn nicht von seiner Arbeit abhalten.“ (Fortsetzung folgt.)

„Konrad Quinn!“ stellt Konnie sich vor. „Angenehm!“ sagte der alte Herr. „Mein Name ist Scholl, Thomas Scholl. Ich bin kein großer Schachspieler, aber wenn es Ihnen Freude macht, will ich gern eine Partie mit Ihnen spielen.“

Die Partie kam zustande, und Konnie hatte viel Mühe, sie zu gewinnen.

Als sie die Figuren weggeräumt hatten, sagte Konnie: „Sie sind aber ein sehr guter Spieler, Herr Scholl.“

„O nein, das bin ich nicht. Ich habe nur vierzig Jahre länger gespielt als Sie, und so vierzig Jahre mehr spielen, das macht schon allerhand aus.“

„Ja, Herr Scholl“, stimmte ihm Konnie zu. „Das ist ja das, was das Alter der Jugend immer voraus hat: die Erfahrung!“

„Sehr schön gesagt, Herr Quinn, und trotzdem gibt das Leben neue Aufgaben, die mit Erfahrung allein nicht zu bewältigen sind, zu denen Mut, viel Wagemut gehört. Und das ist nun wieder das große Plus der Jugend.“

„So daß sich Alter und Jugend ausgezeichnet ergänzen können.“

„Und auch sollen“, beschloß der alte Herr. „Ich sehe, junger Freund, wir verstehen uns gut. Es soll mir ein Vergnügen sein, Sie wieder einmal hier zu treffen. Ich werde jeden Donnerstag in dieses nette, kleine Café kommen, und wenn Sie dann Lust haben, mit einem alten Mann ein Ständchen zu plauschen oder auch eine Partie Schach zu spielen, dann würde ich mich freuen.“

Als sie sich trennten, hatte Konnie das Gefühl, in dem alten Herrn einen guten Freund gefunden zu haben.

Marianne Peterfen läßt sich bei Generaldirektor Konnie melden.

Der Gewaltige empfängt sie sofort. Er erhebt sich bei ihrem Eintritt und kommt ihr mit ausgestreckter Hand und übergrößer Herzlichkeit entgegen. „Wie mich das freut, Fräulein Peterfen“, sagt er, und dabei legt er sein fettes Gesicht in wohlwollende Falten. „Also mitarbeiten wollen Sie? Sehen Sie, das nötigt mich Respekt ab. Sehen Sie sich doch.“

„Jedenfalls muß man sich doch schließlich beschäftigen, Herr Generaldirektor, nicht wahr?“ antwortet Marianne, keiner